MEISTER ECKHART

Loris Sturlese, Elisa Rubino (Hrsg.)

Meister Eckhart: Studienausgabe der Lateinischen Werke

Band 1:
Prologi in Opus tripartitum,
Expositio Libri Genesis,
Liber Parabolarum Genesis

Kohlhammer

150 Jahre
Kohlhammer

Magistri Echardi
Opera Latina
Volumen primum

Editio minor

curaverunt
Loris Sturlese et Elisa Rubino

Meister Eckhart

Studienausgabe der Lateinischen Werke

Band 1:
Prologi in Opus tripartitum
Expositio Libri Genesis
Liber Parabolarum Genesis

herausgegeben von
Loris Sturlese und Elisa Rubino

Verlag W. Kohlhammer

1. Auflage 2016

Alle Rechte vorbehalten
© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart
Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:
ISBN 978-3-17-029676-3

E-Book-Format:
pdf: ISBN 978-3-17-029677-0

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Inhalt

Vorwort VI

Prologi in Opus tripartitum –
Vorreden zum dreiteiligen Werk 1

Expositio libri Genesis –
Auslegung des Buches Genesis 31

Liber parabolarum Genesis –
Buch der Bildreden in der Genesis 201

Register 395
Quellen 397
Namen 409

Vorwort

Eine zweisprachige Studienausgabe der Werke Meister Eckharts war in den letzten Jahren ein mehrfach geäußertes Desiderat, und ein entsprechender Plan wurde anlässlich verschiedener Tagungen der Meister-Eckhart-Gesellschaft entworfen und besprochen. Nun liegt die große historisch-kritische Stuttgarter Ausgabe der lateinischen Werke (LW) seit Anfang des Jahres 2015 abgeschlossen vor, und die entsprechende auf vier Teile veranschlagte Studienausgabe (LWSA) kann mit dem Erscheinen des ersten Bandes beginnen. Damit wird allen Interessierten ein wissenschaftlicher fundierter Text zusammen mit einer deutschen Übersetzung in einem handlichen Format zugänglich gemacht.

Zur Anlage der vorliegenden LWSA sind folgende Hinweise zu beachten:

Der *auf den linken Seiten* gesetzte lateinische Text entspricht demjenigen der historisch-kritischen Edition. In diesem Band wird der Text von LW I,2 wiedergegeben, wobei die Seitenangaben der Stuttgarter Ausgabe in runden Klammern hinzugefügt sind.

Die *auf den rechten Seiten* gesetzte deutsche Übersetzung von Konrad Weiß wurde der historisch-kritischen Edition entnommen. Im deutschen laufenden Text sind die Bibelstellen in runden Klammern nachgewiesen.

Der *Quellenapparat* unter dem Originaltext registriert alle Verweise auf nichtbiblische Quellen, auf die sich Eckhart ausdrücklich bezieht, indem er entweder Autor und/oder Werk angibt oder auch ohne solche Angaben so wörtlich zitiert, dass das Zitat durch Anführungszeichen (» … «) exakt kenntlich gemacht werden kann.

Bei allen diesen Zitaten wurden die Angaben erneut überprüft und auf den letzten Stand der Forschung gebracht – ein mühevolles, aber auch unumgängliches Unterfangen, weil viele Referenztexte, die in den älteren Bänden der Stuttgarter Ausgabe benutzt wurden, heute durch bessere Editionen überholt sind. Durch diesen neuen ‚modernisierten' Quellenapparat gewinnt die vorliegende Studienausgabe einen besonderen eigenen Wert und eignet sich auch für einen spezifischen wissenschaftlichen Gebrauch. Die Verantwortung für diesen Teil der Arbeit trägt Elisa Rubino.

Die Studienausgabe der lateinischen Werke Meister Eckharts ist ein Teil des Nationalprojekts PRIN 2012 7XR2KF (Universality and Its Limits) und wird vom Ministeriums für Universität und Forschung Italiens gefördert.

Prologi in Opus tripartitum

Vorreden zum dreiteiligen Werk

herausgegeben von

Loris Sturlese und Elisa Rubino

Prologus generalis in Opus tripartitum

1 Prologus iste generalis, qui praemittitur, primo docet auctoris intentionem, secundo operis distinctionem, tertio ordinem et modum in opere procedendi. Singulis tamen tribus operibus sua specialia prooemia praemittentur.

2 Auctoris intentio in hoc opere tripartito est satisfacere pro posse studiosorum fratrum quorundam desideriis, qui iam dudum precibus importunis ipsum impellunt crebro et compellunt, ut ea quae ab ipso audire consueverunt, tum in lectionibus ac in aliis actibus scholasticis, tum in praedicationibus, tum etiam in cottidianis collationibus, scripto commendet, praecipue quantum ad tria: videlicet quantum ad generales et sententiosas quasdam propositiones; item quantum ad diversarum quaestionum novas, breves et faciles declarationes; adhuc autem tertio quantum ad auctoritatum plurimarum sacri canonis utriusque testamenti raras expositiones, in his potissime quae se alias legisse non recolunt vel audisse, praesertim quia dulcius irritant animum nova et rara quam usitata, quamvis meliora fuerint et maiora.

3 Distinguitur igitur secundum hoc opus ipsum totale in tria principaliter. Primum est opus generalium propositionum, secundum opus quaestionum, tertium opus expositionum.

Opus autem primum, quia propositiones tenet mille et amplius, in tractatus quattuordecim distinguitur iuxta numerum terminorum, de quibus formantur propositiones. Et quia »opposita iuxta se posita magis elucescunt«[1] et »oppositorum eadem est scientia«[2], quilibet praedictorum tractatuum bipartitus est. Primo enim ponuntur (p. 23) propositiones de ipso termino, secundo ponuntur propositiones de eiusdem termini opposito.

4 Primus tractatus agit de esse et ente et eius opposito quod est nihil.

Secundus de unitate et uno et eius opposito quod est multum.

Tertius de veritate et vero et eius opposito quod est falsum.

Quartus de bonitate et bono et eius opposito, malo.

Quintus de amore et caritate et peccato, ei opposito.

Sextus de honesto, virtute et recto et eorum oppositis, puta turpi, vitio et obliquo.

Septimus de toto et parte, eius opposito.

Octavus de communi et indistincto et horum oppositis, proprio et distincto.

Nonus de natura superioris et inferioris, eius oppositi.

Decimus de primo et novissimo.

Undecimus de idea et ratione et horum oppositis, puta de informi et privatione.

---

1 Aristoteles, De caelo, II, c. 6 (289a 7-8); Sophistici elenchi, I, c. 15 (174b 5-6). Auct. Aristotelis, 3, 60 (Hamesse 164, 78); 37, 17 (333, 15).

2 Aristoteles, Topica, I, c. 15 (105b 33).

Allgemeine Vorrede zum dreiteiligen Werk

1 Die hier vorangestellte allgemeine Vorrede belehrt erstens über die Absicht des Verfassers, zweitens über die Gliederung des Werkes, drittens über die Ordnung und das Verfahren in dem Werke. Den einzelnen drei Werken werden jedoch ihre besonderen Vorreden vorangestellt werden.

2 Der Verfasser beabsichtigt in diesem dreiteiligen Werke, nach Vermögen den Wünschen eifriger Mitbrüder zu genügen, die ihn schon lange mit inständigen Bitten oftmals angehen und drängen, das, was sie von ihm in Vorlesungen und in anderen Schulübungen, wie auch in Predigten und täglichen Besprechungen zu hören gewohnt waren, schriftlich niederzulegen, vornehmlich in dreifacher Hinsicht, nämlich hinsichtlich gewisser allgemeiner und lehrsatzartiger Thesen, zweitens hinsichtlich neuer kurzer und leicht fasslicher Erklärungen verschiedener Probleme, ferner aber drittens hinsichtlich ungewöhnlicher Auslegungen zahlreicher Aussprüche der hl. Schrift beider Testamente; besonders solcher, die sie ihrer Erinnerung nach sonst nicht gelesen oder gehört haben, weil Neues und Ungewöhnliches ja einen angenehmeren Reiz auf den Geist ausübt als Gewohntes, möge dies auch besser und bedeutender sein.

3 Demgemäß gliedert sich das Gesamtwerk also in drei Hauptwerke. Das erste ist das Werk der allgemeinen Thesen, das zweite das Werk der Probleme, das dritte das Werk der Auslegungen.

Weil das erste Werk aber tausend und mehr Thesen enthält, gliedert es sich nach der Zahl der Begriffe, über welche die Thesen aufgestellt werden, in vierzehn Abhandlungen. Und weil »Gegensätze, wenn man sie nebeneinander stellt, schärfer hervortreten«, und weil sie »Gegenstand eines und desselben Wissens sind«, ist jede der genannten Abhandlungen zweiteilig. Denn zuerst werden Thesen über den Begriff selbst, zweitens Thesen über seinen Gegensatz aufgestellt.

4 Die erste Abhandlung handelt vom Sein und vom Seienden und seinem Gegensatz, dem Nichts.

Die zweite von der Einheit und dem Einen und seinem Gegensatz, dem Vielen.

Die dritte von der Wahrheit und dem Wahren und seinem Gegensatz, dem Falschen.

Die vierte von der Güte und dem Guten und seinem Gegensatz, dem Schlechten.

Die fünfte von der Minne und der Liebe und der Sünde, ihrem Gegensatz.

Die sechste vom sittlich Guten, von der Tugend und vom Geraden und deren Gegensatz, nämlich dem sittlich Schlechten, dem Laster und dem Ungeraden.

Die siebente vom Ganzen und vom Teile, seinem Gegensatz.

Die achte vom Gemeinsamen und Ununterschiedenen und seinem Gegensatz, dem Eigentümlichen und Unterschiedenen.

Die neunte von der Natur des Oberen und des Niederen, seines Gegensatzes.

Die zehnte vom Ersten und vom Letzten.

Die elfte vom Urbild und von der Idee und ihrem Gegensatz, nämlich dem Ungeformten und der Beraubung.

Duodecimus vero de quo est et quod est ei condiviso.

Tertiusdecimus agit de ipso deo summo esse, quod »contrarium non habet nisi non esse«, ut ait Augustinus De immortalitate animae[1] et De moribus Manichaeorum[2].

Quartusdecimus de substantia et accidente.

5 Opus autem secundum, quaestionum scilicet, distinguitur secundum materias quaestionum, de quibus agitur ordine quo ponuntur in Summa doctoris egregii venerabilis fratris Thomae de Aquino, quamvis non de omnibus sed paucis, prout se offerebat occasio disputandi, legendi et conferendi.

6 Opus vero tertium, scilicet expositionum, in duo dividitur. Quia enim nonnullas auctoritates utriusque testamenti in sermonibus specialiter diffusius auctor pertractavit et exposuit, placuit ipsi illas seorsum exponere et hoc opus sermonum nominari. (p. 25)

Adhuc autem opus expositionum subdividitur numero et ordine librorum veteris et novi testamenti, quorum auctoritates in ipso exponuntur.

7 Et quamvis haec omnia pelagus quoddam scripturae videantur requirere, duo tamen sunt quae brevitati, quantum licuit, deserviunt et opus succingunt. Primo, quia vix aliqua et rarissime alias habita hic ponuntur. Secundo, quia tam in opere quaestionum quam in opere expositionum intercise et de paucissimis respective hic tractatur. Quo etiam modo beatus Augustinus procedit in libris septem Quaestionum super primos septem libros veteris testamenti et in De 83 quaestionibus et Ad Orosium et nonnullis aliis libris suis.

Advertendum autem est quod nonnulla in sequentibus propositionibus, quaestionibus et expositionibus primo aspectu monstruosa, dubia aut falsa apparebunt, secus autem si sollerter et studiosius pertractentur. Luculenter enim invenietur dictis attestari veritas et auctoritas ipsius sacri canonis seu alicuius sanctorum aut doctorum famosorum.

8 Ad evidentiam igitur dicendorum tria sunt praemittenda. Primum est quod de terminis generalibus, puta esse, unitate, veritate, sapientia, bonitate et similibus nequaquam est imaginandum vel iudicandum secundum naturam et modum accidentium, quae accipiunt esse in subiecto et per subiectum et per ipsius transmutationem et sunt posteriora ipso et inhaerendo esse accipiunt. Propter quod et numerum et divisionem accipiunt in ipso subiecto in tantum, ut subiectum cadat in diffinitione accidentium huiusmodi in ratione qua esse habent. Secus autem se habet omnino de praemissis generalibus. Non enim ipsum esse et quae cum ipso convertibiliter idem sunt, superveniunt rebus tamquam posteriora, sed sunt priora omnibus in rebus. Ipsum enim esse non accipit quod sit in aliquo nec ab aliquo nec per aliquid, nec advenit nec supervenit alicui, sed praevenit et prius est omnium. Propter quod

---

1 Augustinus, De immortalitate animae, c. 12, n. 19 (PL 32, 1031).

2 Augustinus, De moribus Manichaeorum, II, c. 1, n. 1 (Bauer 88, 18-19).

Die zwölfte von dem, wodurch etwas ist, und dem, was etwas ist, seinem Gegenstück.

Die dreizehnte handelt von Gott selbst, dem höchsten Sein, »das keinen Gegensatz außer dem Nichtsein hat«, wie Augustin in den Schriften Von der Unsterblichkeit der Seele und Von der Religion der Manichäer sagt.

Die vierzehnte von der Substanz und dem Akzidenz.

5 Das zweite Werk aber, also das der Probleme, gliedert sich nach den Gegenständen der Probleme, die in der gleichen Reihenfolge wie in der Summe des hervorragenden Lehrers, des ehrwürdigen Bruders Thomas von Aquin behandelt werden, jedoch nicht alle, sondern nur wenige, wie sie sich, je nach Gelegenheit, bei Disputationen, Vorlesungen und Besprechungen ergaben.

6 Das dritte Werk, nämlich das der Auslegungen, zerfällt in zwei Teile. Denn weil der Verfasser einige Aussprüche beider Testamente in Predigten mit besonderer Ausführlichkeit behandelt und ausgelegt hat, beschloss er, jene gesondert auszulegen und diesen (Teil) als Predigtwerk zu bezeichnen. Im übrigen aber gliedert sich das Werk der Auslegungen nach Zahl und Reihenfolge der Bücher des Alten und Neuen Testamentes, deren Aussprüche darin ausgelegt werden.

7 Und obwohl dies alles schier ein Meer von Büchern zu erfordern scheint, so sind es doch zwei Umstände, die der Kürze dienen, soweit es anging, und den Umfang des Werkes verringern. Erstens: nur das eine und andere und nur ganz selten anderswo Behandeltes wird hier aufgenommen. Zweitens: sowohl in dem Werk der Probleme, wie in dem Werk der Auslegungen handelt es sich nicht um eine fortlaufende Erörterung, sondern nur um Besprechung einiger weniger Punkte unter Bezugnahme auf andere Stellen. In dieser Weise verfährt auch der hl. Augustin in den sieben Büchern über Probleme des Heptateuch und in dem Buch Über 83 Fragen und An Orosius und einigen anderen seiner Bücher.

Es ist aber zu beachten, dass einiges in den folgenden Thesen, Problemen und Auslegungen beim ersten Anblick ungeheuerlich, zweifelhaft oder falsch erscheinen wird, anders aber verhält es sich, wenn man es mit Scharfsinn und größerer Hingebung durchdenkt. Dann wird man finden, dass die Wahrheit und das Gewicht der Hl. Schrift oder eines Heiligen oder berühmten Lehrers für das Gesagte hell leuchtendes Zeugnis ablegt.

8 Zum Verständnis der nachfolgenden Ausführungen ist also dreierlei vorauszuschicken. Das erste ist dies: Die Allgemeinbegriffe, zum Beispiel Sein, Einheit, Wahrheit, Weisheit, Güte und dergleichen, darf man sich nicht vorstellen oder beurteilen nach der Seinsweise und Natur der Akzidentien. Denn diese empfangen ihr Sein in einem Träger und durch einen Träger und durch dessen Veränderung, sind also (ihrer Natur nach) später als er und empfangen ihr Sein als Sein an etwas. Deshalb empfangen sie auch ihre Zahl und Einteilung nach dem (Verhältnis zum) Träger, in dem Maße, dass er in die Begriffsbestimmung derartiger Akzidentien eingeht, sofern sie Sein haben. Völlig anders aber verhält es sich mit den genannten Allgemeinbegriffen. Denn das Sein selbst und was mit ihm bis zur Vertauschbarkeit identisch ist, kommt nicht wie etwas Späteres zu den Dingen hinzu, sondern ist früher als alles andere in den Dingen. Denn das Sein selbst empfängt Sein nicht an etwas noch von etwas noch durch etwas noch kommt es (von außen) herbei noch zu etwas hinzu, sondern es geht voraus und ist früher als alles. Deshalb ist das Sein

esse (p. 27) omnium est immediate a causa prima et a causa prima et a causa universali omnium. Ab ipso igitur esse 'et per ipsum et in ipso sunt omnia', ipsum non ab alio. Quod enim aliud est ab esse, non est aut nihil est. Ipsum enim esse comparatur ad omnia sicut actus et perfectio et est ipsa actualitas omnium, etiam formarum. Propter quod Avicenna VIII Metaphysicae c. 6 ait[1]: »id quod desiderat omnis res, est esse et perfectio esse, in quantum est esse«; et subdit: »id ergo quod vere desideratur, est esse«.

9 Hinc est quod omnis res quantumvis mobilis et transmutabilis de consideratione est metaphysici, in quantum ens, etiam ipsa materia, radix rerum corruptibilium. Et iterum: esse rerum omnium, in quantum esse, mensuratur aeternitate, nequaquam tempore. Intellectus enim, cuius obiectum est ens et in quo secundum Avicennam[2] ens cadit primo omnium, ab hic et nunc abstrahit et per consequens a tempore. Augustinus VII De trinitate c. 1[3] praedictis alludens dicit: »sapientia« »sapiens est et se ipsa sapiens est. Et« »quaecumque anima participatione sapientiae fit sapiens si rursus desipiat, manet tamen in se sapientia, nec cum fuerit anima in stultitiam commutata, illa mutatur. Non ita est in eo qui ex ea fit sapiens, quemadmodum candor in corpore quod ex illo candidum est. Cum enim corpus in alium colorem fuerit commutatum, non manebit candor ille atque omnino esse desinet«.

10 Secundo est praenotandum quod universaliter priora et superiora nihil prorsus accipiunt a posterioribus, sed nec ab aliquo afficiuntur quod sit in illis; sed e converso priora et superiora afficiunt inferiora et posteriora et in ipsa descendunt cum suis proprietatibus et ipsa sibi assimilant, utpote causa causatum et agens passum. De ratione enim primi et superioris, cum sit »dives per se«[4], est influere et afficere inferiora suis proprietatibus, inter quas est unitas et indivisio. Semper enim divisum inferius unum est et indivisum in superiori. Ex quo patet quod superius nullo modo dividitur in inferioribus, sed manens indivisum colligit et unit divisa in inferioribus.

Exemplum evidens praemissorum est in partibus animalis, in quibus non dividitur (p. 29) anima, sed manens indivisa singulas partes in se unit, ut ipsarum una sit anima, una vita, unum esse et unum vivere, in tantum, quod si caput hominis imaginemur in polo arctico et pedes in polo antarctico, non plus distabit pes a capite quam a se ipso nec erit inferior capite quantum ad esse, vivere, animam et vitam. In uno enim nulla est distantia, nihil inferius altero, nulla prorsus distinctio figurae, ordinis aut actus.

11 Tertio et ultimo est praenotandum quod opus secundum, similiter et tertium sic dependet a primo opere, scilicet propositionum, quod sine ipso sunt parvae utilitatis, eo quod quaestionum declarationes et auctoritatum expositiones plerumque fundantur supra aliquam propositionum. Ut autem hoc exemplariter sit videre

---

1 Avicenna, Metaphysica, VIII, c. 6 (Van Riet 412, 63-66).
2 Avicenna, Metaphysica, I, c. 5 (Van Riet 31, 2 - 32, 4).
3 Augustinus, De trinitate, VII, c. 1, n. 2 (Mountain-Glorie 248, 136-144).
4 De causis, prop. 20, n. 162 (Pattin 180, 48).

aller Dinge unmittelbar von der ersten Ursache und von der allumfassenden Ursache aller Dinge. Vom Sein also ‚und durch es und in ihm ist alles' (Röm. 11,36), es selbst aber ist von nichts anderem. Denn was verschieden ist vom Sein, ist nicht oder ist nichts. Denn das Sein als solches verhält sich zu allem anderen wie dessen Verwirklichung und Vollendung, ja es ist die Wirklichkeit aller Dinge, auch der Formen. Deshalb sagt Avicenna im 6. Kapitel des 8. Buches seiner Metaphysik: »das, was jedes Ding verlangt, ist das Sein und die Vollkommenheit des Seins, insofern es Sein ist«. Und er fügt hinzu: »das also, was wahrhaft verlangt wird, ist das Sein«.

9 Daher unterliegt jedes Ding, mag es auch noch so beweglich und veränderlich sein, als seiendes der Betrachtung des Philosophen, sogar die Materie, die Wurzel der vergänglichen Dinge. Ferner hat das Sein der Dinge als solches sein Maß an der Ewigkeit, keineswegs an der Zeit. Denn der Geist, dessen Gegenstand das Seiende ist und der dies nach Avicenna zuerst von allem erfasst, sieht vom Hier und Jetzt und folglich von der Zeit ab. Augustin, der im 1. Kapitel des 7. Buches Von der Dreifaltigkeit auf das Gesagte anspielt, sagt: »Die Weisheit ist weise und ist durch sich selbst weise. Und welche Seele immer durch Teilhabe an der Weisheit weise wird: wenn sie wieder unweise wird, bleibt doch die Weisheit in sich. Und wenn sich die Seele zur Torheit wandelt, wandelt sie sich nicht. Es verhält sich mit dem, der von ihr weise ist, nicht so wie mit der Weiße an einem Körper, der von ihr weiß ist. Denn wenn der Körper in eine andere Farbe umgefärbt wird, bleibt jenes Weiß nicht, sondern hört gänzlich auf zu sein«.

10 Zweitens ist vorher zu bemerken, dass ganz allgemein das Frühere und Obere durchaus nichts von dem Späteren empfängt, ja sogar auch von nichts in ihm berührt wird. Sondern das Frühere und Obere berührt vielmehr das Niedere und Spätere und steigt mit seinen Eigentümlichkeiten in es herab und gleicht sich – nämlich als Ursache und als Tätiges – jenes als das Verursachte und das Leidende an. Denn im Wesen des Ersten und Oberen liegt es, da es »von Natur reich« ist, das Niedere mit seinen Eigentümlichkeiten zu beeinflussen und zu berühren, zwischen denen Einheit und Ungeteiltheit besteht. Denn immer ist das im Niederen Geteilte eins und ungeteilt im Oberen. Daraus erhellt, dass das Obere in keiner Weise im Niederen geteilt wird, sondern es bleibt ungeteilt und bindet und eint das im Niederen Geteilte.

Ein anschauliches Beispiel für das Gesagte bieten die Teile eines Lebewesens: die Seele wird in ihnen nicht geteilt, sondern bleibt ungeteilt und eint die einzelnen Teile in sich, so dass sie *eine* Seele, *ein* Leben, *ein* Sein und *ein* Lebendigsein haben. Das ist so wahr, dass, wenn wir uns das Haupt eines Menschen am Nord- und seine Füße am Südpol (des Himmels) denken, der Fuß vom Haupt nicht weiter entfernt wäre als von sich selbst und hinsichtlich von Sein, Lebendigsein, Seele und Leben keinen niederen Platz als das Haupt einnähme. Denn wo Einheit ist, da gibt es keine Entfernung, da ist nichts niedriger als das andere, da ist durchaus kein Unterschied der Gestalt, des Ranges oder der Wirklichkeit.

11 Drittens und letztens ist vorher zu bemerken, dass das zweite Werk und gleichfalls das dritte so von dem ersten Werk, nämlich dem der Thesen, abhängt, dass sie ohne es nur von geringem Nutzen sind, weil sich die Erklärungen der Probleme und die Auslegungen der Schriftworte meistens auf eine der Thesen gründen. Damit

et habeatur modus procedendi in totali opere tripartito, prooemialiter praemittemus primam propositionem, primam quaestionem et primae auctoritatis expositionem.

Prima igitur propositio est: *Esse est deus*. Prima quaestio de divinitate: *Utrum deus sit*. Prima auctoritas sacri canonis est: *In principio creavit deus caelum et terram*. Primo ergo videamus propositionis declarationem, secundo ex ipsa quaestionis solutionem, tertio ex eadem auctoritatis praemissae expositionem.

12 *Esse est deus*. Patet haec propositio primo, quia si esse est aliud ab ipso deo, deus nec est nec deus est. Quomodo enim est aut aliquid est, a quo esse aliud, alienum et distinctum est? Aut si est deus, alio utique est, cum esse sit aliud ab ipso. Deus igitur et esse idem, aut deus ab alio habet esse. Et sic non ipse deus, ut praemissum est, sed aliud ab ipso, prius ipso, est et est sibi causa, ut sit.

Praeterea: omne quod est per esse et ab esse habet, quod sit sive quod est. Igitur si esse est aliud a deo, res ab alio habet esse quam a deo.

Praeterea: ante esse est nihil. Propter quod conferens esse creat et est creator. Creare quippe est dare esse ex nihilo. Constat autem quod omnia habent esse ab ipso (p. 31) esse, sicut omnia sunt alba ab albedine. Igitur si esse est aliud a deo, creator est aliud quam deus.

Rursus quarto: omne habens esse est, quocumque alio circumscripto, sicut habens albedinem album est. Igitur si esse est aliud quam deus, res poterunt esse sine deo; et sic deus non est prima causa, sed nec causa rebus quod sint.

Amplius quinto: extra esse et ante esse est solum nihil. Igitur si esse est aliud quam deus et alienum deo, deus esset nihil aut, ut prius, esset ab alio a se et a priore se. Et illud esset ipsi deo deus et omnium deus. Praemissis alludit illud Exodi 3: ‘ego sum qui sum’.

13 Quaestio prima est: *Utrum deus sit.* Dicendum quod sic ex propositione iam declarata. Primo sic: si deus non est, nihil est. Consequens est falsum. Et ergo antecedens, scilicet deum non esse. Consequentia probatur sic: si esse non est, nullum ens est sive nihil est, sicut si albedo non est, nullum album est. Sed esse est deus, ut ait propositio. Igitur si deus non est, nihil est. Consequentis falsitatem probat natura, sensus et ratio.

Praeterea secundo ad principale sic: nulla propositio est verior illa in qua idem de se ipso praedicatur, puta quod homo est homo. Sed esse est deus. Igitur verum est deum esse.

man das aber an einem Beispiel sieht und das Verfahren in dem gesamten dreiteiligen Werk vor Augen hat, werden wir einleitend die erste These, das erste Problem und die Auslegung des ersten Schriftwortes vorausschicken.

Die erste These lautet also: *Das Sein ist Gott*. Das erste Problem hinsichtlich der Gottheit: *Ist Gott?* Der erste Ausspruch der Hl. Schrift lautet: *Im Anfang hat Gott Himmel und Erde geschaffen*. Zuerst also wollen wir die Erklärung der These betrachten, zweitens auf Grund derselben die Lösung des Problems, drittens auf Grund derselben die Auslegung des angeführten Schriftwortes.

12 *Das Sein ist Gott*. Diese These erhellt erstens daraus: wenn das Sein etwas anderes ist als Gott, so ist Gott entweder nicht oder er ist nicht Gott. Denn wie ist das oder wie ist es irgendetwas, von dem das Sein verschieden, dem es fremd und von dem es unterschieden ist? Oder wenn Gott ist, so ist er in jedem Falle durch etwas anderes, da das Sein etwas anderes als er ist. Also ist Gott und das Sein dasselbe oder Gott hat sein Sein von einem anderen. Und so ist – gegen unsere Voraussetzung – nicht Gott selbst, sondern etwas anderes, Früheres als er, und das ist (dann) die Ursache seines Seins.

Außerdem: alles, was ist, hat es durch das Sein und von dem Sein, dass es sei oder dass es ist. Wenn also das Sein etwas anderes als Gott ist, hat das Wirkliche das Sein von etwas anderem als von Gott.

Außerdem: vor dem Sein ist nichts. Wer also Sein mitteilt, der schafft und ist Schöpfer. Schaffen heißt ja aus dem Nichts Sein geben. Es steht aber fest, dass alles das Sein vom Sein selbst hat, gleichwie alles weiß von der Weiße ist. Wenn also das Sein etwas anderes als Gott ist, ist der Schöpfer etwas anderes als Gott.

Wiederum viertens: alles, was Sein hat, *ist* – wobei ich von allen anderen Bestimmungen absehe – so wie alles, was weiße Farbe hat, weiß ist. Wenn also das Sein etwas anderes als Gott ist, müssten die Dinge ohne Gott sein können, und so ist Gott nicht nur nicht die *erste* Ursache, sondern überhaupt nicht die Ursache für das Sein der Dinge.

Weiter fünftens: außerhalb des Seins und vor dem Sein ist allein das Nichts. Wenn also das Sein etwas anderes als Gott und Gott fremd ist, wäre Gott nichts, oder, wie oben, wäre er von etwas anderem als er und etwas Früherem als er. Und das wäre dann der Gott für Gott und aller Dinge Gott. Auf das Gesagte spielt das Wort an: ‚ich bin, der ich bin' (Exodus 3,14).

13 Das erste Problem ist: *Ist Gott?* Man muss sagen, ja, aus der schon erklärten These. Erstens so: wenn Gott nicht ist, dann ist nichts. Der Nachsatz ist falsch. Also auch der Vordersatz, nämlich dass Gott nicht ist. Die Folgerung wird so bewiesen: wenn das Sein nicht ist, ist nichts Seiendes oder nichts, so wie wenn die Weiße nicht ist, nichts Weißes ist. Aber das Sein ist Gott, wie die These sagt. Wenn also Gott nicht ist, ist nichts. Dass der Nachsatz falsch ist, beweisen Natur, Sinne und Vernunft.

Außerdem ergibt sich als zweite Folgerung für unser Problem: kein Satz ist wahrer als der, in dem dasselbe von sich selbst ausgesagt wird, zum Beispiel der Mensch ist Mensch. Das Sein aber ist Gott. Also ist es wahr, dass Gott ist.

Tertio sic: nulla res se ipsam deserere potest, ut ait Augustinus De immortalitate animae[1]. Sed esse est deus, ut prius. Igitur non potest esse deum deserere, ut non sit.

Praeterea quarto sic: res id quod est, ut ait Avicenna[2], a nullo alio habet. Unde quocumque posito vel non posito homo est animal rationale mortale. Et Augustinus dicit[3] quod nihil »tam aeternum quam ratio circuli«. Sed esse est essentia dei sive deus. Igitur deum esse verum aeternum est. Igitur deus est. Consequens patet, quia omne, quod est, per esse est. Esse autem deus est. Et hoc est quod scribitur Exodi 3: 'qui est misit me'. (p. 33)

14 *In principio creavit deus caelum et terram*. Notandum quod ex praemissa propositione prima auctoritas hic exponitur quantum ad quattuor, ex quibus etiam auctoritates aliae exponuntur. Et iste erit modus totius operis expositionum et sermonum, quod videlicet in unius auctoritatis expositione plurimae aliae breviter et incidenter exponuntur suis locis ex intentione et diffusius exponendae.

15 Dicamus ergo quod ex propositione declarata supra primo probatur quod *deus* et ipse solus *creavit caelum et terram*, id est suprema et infima et per consequens omnia. Secundo quod *creavit in principio*, id est in se ipso. Tertio quod *creavit* quidem in praeterito, sed tamen semper est *in principio* creationis et creare incipit. Quarto quod creatio et omne opus dei in ipso principio creationis mox simul est perfectum et terminatum. Ait enim: *in principio creavit*, quod est verbum praeteriti perfecti.

16 Primum inter quattuor sic patet: creatio est collatio esse, nec oportet addere 'ex nihilo', quia ante esse est nihil. Constat autem quod ab esse et ipso solo, nullo alio, confertur esse rebus, sicut esse album a sola albedine. Igitur *deus* et ipse solus, cum sit esse, creat sive *creavit*. Ex quo etiam manifeste solvitur quaestio illa qua quaeritur, utrum actus creationis possit communicari alicui alteri; de quo suo loco plenius apparebit.

17 Secundum inter quattuor, scilicet quod *creavit in principio*, id est in se ipso, sic patet: creatio dat sive confert esse. Esse autem principium est et primo omnium, ante quod nihil et extra quod nihil. Et hoc est deus. Igitur *creavit* omnia *in principio*, id est in se ipso. Creavit enim omnia in esse, quod est principium, et est ipse deus. Ubi notandum quod omne quod deus creat, operatur vel agit, in se ipso agit et operatur. Quod enim extra deum est et quod extra deum fit, extra esse est et fit. Sed nec fit quidem, quia ipsius fieri terminus est esse, Augustinus IV Confessionum[4]: fecit deus omnia. »Non fecit atque abiit, sed ex illo in illo sunt«. Secus in aliis artificibus. Domificator enim domum facit extra se, tum quia extra ipsum sunt entia alia, tum

---

1 Augustinus, De immortalitate animae, c. 10, n. 17 (PL 32, 1030).
2 Avicenna, Metaphysica, I, c. 5 (Van Riet 34, 55 - 35, 64); V, c. 1 (233, 33-39).
3 Augustinus, De immortalitate animae, c. 4, n. 6 (PL 32, 1024).
4 Augustinus, Confessiones, IV, c. 11, n. 17 (Verheijen 49, 24-25); c. 12, n. 18 (49, 6-7).

Drittens so: kein Ding kann sich selbst aufgeben, wie Augustin in der Schrift Von der Unsterblichkeit der Seele sagt. Das Sein aber ist Gott, wie oben. Also kann das Sein Gott nicht aufgeben, so dass er nicht ist.

Außerdem viertens so: ein Ding hat das, was es wesentlich ist, von keinem anderen, wie Avicenna sagt. Ob man nun die Existenz irgendeines Menschen überhaupt annimmt oder nicht: der Mensch ist ein vernünftiges sterbliches Lebewesen. Und Augustin sagt, dass nichts »so ewig ist wie die Idee des Kreises«. Das Sein aber ist Gottes Wesenheit oder Gott. Also ist es ewig wahr, dass Gott ist. Also ist Gott. Der Nachsatz ist klar; denn alles, was ist, ist durch das Sein. Das Sein aber ist Gott. Das sagt das Wort: ‚der da ist, hat mich gesandt' (Exodus 3,14).

14 *Im Anfang hat Gott Himmel und Erde geschaffen*. Es ist zu bemerken, dass auf Grund der vorangestellten These das erste Schriftwort hier nach vier Stücken ausgelegt wird, woraus sich auch die Auslegungen anderer Worte ergeben. Und dies soll das Verfahren in dem ganzen Werk der Auslegungen und der Predigten sein: bei der Auslegung eines Wortes werden nämlich sehr viele andere kurz und gelegentlich mitausgelegt, die an ihrem Orte planmäßig und ausführlicher ausgelegt werden sollen.

15 Geben wir also die (vier) Stücke an, die aus der oben erklärten These bewiesen werden: erstens, *Gott*, und er allein, *hat Himmel und Erde geschaffen*, das heißt das Oberste und Niederste, folglich alles. Zweitens, *er hat im Anfang*, das heißt in sich selbst, *geschaffen*. Drittens, *er hat* zwar *geschaffen* – in der Vergangenheit, dennoch aber ist er immer *im Anfang* der Schöpfung und hebt zu schaffen an. Viertens, die Schöpfung und jedes Werk Gottes ist in eben dem Anfang der Schöpfung alsbald zugleich vollendet und zum Zielpunkt geführt. Denn er sagt: *im Anfang hat er geschaffen* – das ist ein Zeitwort der vollendeten Vergangenheit.

16 Das erste unter den vier Stücken erhellt aus Folgendem: Schöpfung ist Mitteilung des Seins, und man braucht nicht hinzuzufügen: ‚aus nichts' (2. Makk. 7,28), denn vor dem Sein ist nichts. Es steht aber fest, das vom Sein und von ihm allein, von nichts anderem, das Sein den Dingen mitgeteilt wird, wie das Weißsein allein von der Weiße. Also ist es *Gott* und er allein – denn er ist das Sein – der da schafft oder *geschaffen hat*. Dadurch findet auch jenes Problem eine klare Lösung, ob der Schöpfungsakt irgendeinem anderen Wesen übertragen werden kann, worauf an seinem Orte noch volleres Licht fallen wird.

17 Das zweite unter den vier Stücken, nämlich dass er *im Anfang*, das heißt in sich selbst *geschaffen hat*, erhellt aus Folgendem: die Schöpfung gibt oder verleiht das Sein. Das Sein aber ist der Anfang und zuerst von allem; vor ihm und außer ihm ist nichts. Das aber ist Gott. *Er hat* also alles *im Anfang*, das heißt in sich selbst *geschaffen*. Er hat nämlich alles im Sein geschaffen, welches der Anfang und Gott selbst ist. Hier ist zu bemerken, dass Gott alles, was er schafft, wirkt oder tut, in sich selbst wirkt oder tut. Denn was außerhalb Gottes ist und was außerhalb Gottes wird, ist und wird außerhalb des Seins. Ja, es wird überhaupt nicht, denn des Werdens Grenze ist das Sein. Augustin sagt im 4. Buch der Bekenntnisse: Gott hat alles geschaffen. »Nicht schuf er und wandte sich ab, sondern in ihm ist, was aus ihm ist«. Anders verhält es sich bei anderen Künstlern. Der Baumeister nämlich macht das

quia ligna et (p. 35) lapides, in quibus est domus et fit, non habent esse nec ab artifice nec in ipso, sed ab alio et in alio. Non ergo falso imaginandum est quasi deus proiecerit creaturas seu creaverit extra se in quodam nihilo infinito seu vacuo. Nihil enim nihil recipit nec subiectum esse potest nec terminus seu finis cuiusquam actionis. Sed si quid ponatur in nihilo recipi seu terminari in nihil, non erit ens, sed nihil. Creavit ergo deus omnia non ut starent extra se aut iuxta se et praeter se ad modum aliorum artificum, sed vocavit ex nihilo, ex non esse scilicet, ad esse, quod invenirent et acciperent et haberent in se. Ipse enim est esse. Propter quod signanter non dicitur a principio, sed *in principio* deum creasse. Quomodo enim essent nisi in esse, quod est principium? Secundum hoc exponitur illud infra Sap. 1: 'creavit deus ut essent omnia', et Rom. 4: 'vocat ea quae non sunt' etc. et plura huiusmodi. Ubi rursus notandum quod sicut ei quod est aliquid accidere potest, non autem ipsi esse quidquam accidit secundum Boethium[1], sic extra omne quod est aliquid esse potest, extra ipsum vero esse nihil esse potest.

18 Tertium inter quattuor, scilicet quod *creavit* quidem in praeterito et tamen semper est *in principio* creationis et creare incipit, sic declaro: deus, utpote esse, agit in esse et ad esse, Sap. 1: 'creavit ut essent omnia'. Esse autem initium primum et principium est omnium. Ex quo patet quod omne opus dei novum est, Sap. 7: 'in se permanens innovat omnia'; Apoc. 22: 'ecce, ego nova facio omnia'. Propter quod Is. dicitur: 'ego primus et novissimus'. Sic ergo *creavit*, ut nihilominus semper crearet. Quod enim est in principio et cuius finis principium, semper oritur, semper nascitur, semper natum est. Unde Augustinus I Confessionum[2]: »omnia quae hesterna sunt et retro, hodie facies, hodie fecisti«. *Creavit* ergo omnia *in principio*, quia in se ipso principio; et rursus in se ipso principio creavit, quia praeterita et retro hodie quasi in principio et primo creat, quorum utrumque deficit in aliis artificibus, qui nec in se ipsis agunt et acta deserunt, qua agere desinunt. (p. 37)

19 Quartum et ultimum, scilicet quod creatio et omne opus dei in ipso principio creationis mox simul est perfectum et terminatum, patet ex dictis. Ubi enim finis et initium idem, necessario simul fit et factum est, simul incipit et perfectum est. Deus autem, utpote esse, initium est et 'principium et finis'. Sicut enim ante esse nihil, sic post esse nihil, quia esse est terminus omnis fieri. Quod enim est in quantum huiusmodi non fit nec fieri potest. Propter quod »praesentibus habitibus« »cessat motus«[3]. Quod enim est domus, non fit domus, licet possit dealbari et huiusmodi, sed hoc est, in quantum non est alba. Sic ergo creatio et omne opus dei mox ut

---

1 Boethius, Quomodo substantiae in eo quod sint bonae sint (Moreschini 188, 32-34).

2 Augustinus, Confessiones, I, c. 6, n. 10 (Verheijen 5, 65-66).

3 Aristoteles, De generatione et corruptione, I, c. 7 (324b 16-17). Auct. Aristotelis, 4, 16 (Hamesse 168, 60-61).

Haus außerhalb seiner selbst, erstens weil außerhalb seiner (noch) andere Dinge existieren, zweitens weil das Holz und die Steine, aus welchen das Haus besteht und entsteht, ihr Sein weder vom Künstler noch in ihm haben, sondern von und in einem anderen. Man darf sich also nicht die falsche Vorstellung machen, als hätte Gott die Geschöpfe aus sich herausgesetzt oder als hätte er außerhalb seiner in irgend einem unbegrenzten oder leeren Nichts geschaffen. Das Nichts nimmt nichts auf und kann weder Träger für etwas noch Begrenzung oder Ziel für irgendwelches Wirken sein. Nähme man aber an, etwas würde vom Nichts aufgenommen oder hätte im Nichts seine Begrenzung, so wäre es kein Seiendes, sondern selbst nichts. Also schuf Gott alles nicht nach Art anderer Schaffender so, dass es außer, neben und jenseits von ihm bestünde, sondern er rief es aus dem Nichts, das heißt aus dem Nichtsein, zum Sein, das es in ihm finden, empfangen und haben sollte. Denn er ist das Sein. Deswegen heißt es treffend, nicht vom Urgrund (weg), sondern *im Urgrund* habe Gott geschaffen. Wie sollten (die Geschöpfe) auch sein, wenn nicht im Sein, dem Urgrund? Entsprechend werden die (in der Hl. Schrift) später folgenden Worte: ‚Gott hat alles geschaffen, auf dass es sei' (Weish. 1,14) und: ‚er ruft das, was nicht ist, wie das, was ist' (Röm. 4,17) und dergleichen mehr ausgelegt. Hier ist wiederum zu bemerken: wie nach Boethius dem Seienden etwas zufallen kann, dem Sein selbst aber nichts zufällt, so kann außerhalb alles Seienden (noch) etwas sein, außerhalb des Seins aber kann nichts sein.

18 Das dritte unter den vier Stücken, nämlich dass er zwar in der Vergangenheit *geschaffen hat* und doch immer *im Anfang* der Schöpfung steht und zu schaffen anhebt, erkläre ich so: Gott wirkt als das Sein im Sein und auf das Sein hin: ‚er hat alles geschaffen, auf dass es sei' (Weish. 1,14). Das Sein aber ist der erste Beginn und Anfang aller Dinge. Daraus erhellt, dass alle Werke Gottes neu sind: ‚in sich beharrend macht er alles neu' (Weish. 7,27); ‚sieh, ich mache alles neu' (Offb. 21,5). Deswegen heißt es: ‚ich bin der Erste und der Neueste' (Jes. 41,4). Er hat also so *geschaffen*, dass er gleichwohl immer schafft. Denn was im Anfang ist und wessen Ende (sein) Anfang ist, entsteht immer, wird immer geboren und ist immer geboren. Daher sagt Augustin im 1. Buch der Bekenntnisse: »alles, was von gestern und noch früher her ist, das wirst du heute machen, hast du heute gemacht«. Er *hat* also alles *im Anfang* geschaffen, weil in sich, dem Anfang selbst. Und ferner hat er in sich, dem Anfang selbst, geschaffen, weil er Vergangenes und Zurückliegendes heute gleichsam anfänglich und erstmalig schafft. Beides geht anderen, die etwas schaffen, ab, welche nicht in sich wirken und das Gewirkte verlassen, indem sie vom Wirken ablassen.

19 Das vierte und letzte, dass nämlich die Schöpfung und jedes Werk Gottes im Anfang der Schöpfung selbst alsbald zugleich vollendet beendet ist, erhellt aus dem Gesagten. Denn wo Ende und Anfang dasselbe sind, da sind Werden und Gewordensein, Beginnen und Fertigsein notwendig zugleich. Gott aber, das Sein, ist Beginn und ‚Anfang und Ende' (Offb. 1,8; 22,13). Wie nämlich vor dem Sein nichts ist, so ist nach dem Sein nichts; denn das Sein ist das Ziel alles Werdens. Das Seiende als solches wird nämlich nicht und kann nicht werden. Deswegen endet die Bewegung, wenn der in ihr erstrebte Zustand erreicht ist. Was schon ein Haus ist, wird kein Haus mehr, wenn es auch geweißt werden kann und dergleichen; aber das geschieht nur insofern, als es noch nicht weiß ist. So also ist die Schöpfung und

incipit perfectum est, Deut. 32: ‘dei perfecta sunt opera’, et Psalmus: ‘dixit et facta sunt’. Nam ipse initium sive principium sive finis est, Apoc. primo et ultimo.

20 Resumentes autem breviter dicamus sic per singula:

Esse est deus per essentiam. Ab ipso ergo et solo ipso accipiunt esse omnia. Igitur: *creavit deus caelum et terram*. Hoc de primo.

Rursus extra deum, utpote extra esse, nihil est. Igitur vel non creavit vel creavit in se ipso principio omnia. Hoc de secundo. Augustinus[1]: »ex illo in illo sunt«.

Adhuc autem deus, utpote esse, est primum et ultimum, ‘principium et finis’. Igitur omne quod creavit praeteritum, creat ut praesens in principio, et quod creat sive agit nunc ut in principio, simul creavit in praeterito perfecto. Augustinus[2]: »omnia quae retro sunt, hodie facies, hodie fecisti«. Hoc de tertio et quarto.

21 Rursus etiam quia finis ibi est principium, semper perfectum incipit et natum nascitur. Sic ergo deus creavit omnia, quia creare non desiit, sed semper creat et creare incipit, Ioh.: ‘pater meus usque modo operatur et ego operor’; et Augustinus[3]: »non fecit [etc.] atque abiit« etc. Semper enim creaturae sunt in suae creationis fieri et principio. Et hoc est quod ait: *in principio creavit deus caelum et terram*. Eo enim quo perficit et finit, incipit, quia finis est initium, et quo incipit, finit sive perficit, quia (p. 39) initium est finis, Apoc. primo et ultimo.

22 Postremo notandum quod ex praemissa prima propositione, si bene deducantur, omnia aut fere omnia, quae de deo quaeruntur, facile solvuntur, et quae de ipso scribuntur – plerumque etiam obscura et difficilia – naturali ratione clare exponuntur. Sic igitur praemissa tria, scilicet propositio, quaestio et auctoritas hic prooemialiter et breviter exponuntur, in suis locis, in initiis scilicet trium operum, plenius pertractanda. (p. 41)

---

1 Augustinus, Confessiones, IV, c. 12, n. 18 (Verheijen 49, 7).

2 Augustinus, Confessiones, I, c. 6, n. 10 (Verheijen 5, 65-66).

3 Augustinus, Confessiones, IV, c. 12, n. 18 (Verheijen 49, 6-7).

jedes Werk Gottes, sobald es anhebt, schon vollendet: ‚Gottes Werke sind vollendet' (Deut. 32,4), und: ‚er hat gesprochen, und es ist geworden' (Ps. 32,9). Denn er ist Beginn oder ‚Anfang und Ende' (Offb. 1,8; 22,13).

20 Zusammenfassend wollen wir kurz im einzelnen folgendes sagen:

Das Sein ist Gott seinem Wesen nach. Von ihm also und ihm allein empfangen alle Dinge Sein. Also (heißt es): *Gott hat Himmel und Erde geschaffen*. Dies zum Ersten.

Ferner: außer Gott, außer dem Sein nämlich, ist nichts. Also hat er entweder überhaupt nicht geschaffen, oder er hat alles in sich selbst als dem Urgrund geschaffen. Dies zum Zweiten. Augustin: »in ihm ist, was aus ihm ist«.

Zudem aber ist Gott als das Sein das Erste und das Letzte, ‚Anfang und Ende'. Was immer er also Vergangenes geschaffen hat, schafft er wie gegenwärtig *im Anfang*; und was er jetzt wie *im Anfang* schafft oder wirkt, hat er zugleich in vollendeter Vergangenheit geschaffen. Augustin: »alles, was von früher her ist, das wirst du heute machen, hast du heute gemacht«. Dies zum dritten und vierten Punkt.

21 Und wiederum: weil Ende hier Anfang ist, hebt das bereits Vollendete immer erst an und wird das bereits Geborene immer erst geboren. Gott hat also in der Weise geschaffen, dass er nicht abgelassen hat zu schaffen, sondern immer schafft und zu schaffen anhebt: ‚mein Vater wirkt bis jetzt, und auch ich wirke' (Joh. 5,17). Augustin sagt: »nicht schuf er und wandte sich ab« und so weiter. Die Geschöpfe sind ja immer in ihrer Erschaffung Werden und Anfang. Das besagt das Wort: *im Anfang hat Gott Himmel und Erde geschaffen*. Denn womit er vollendet und beendet, hebt er an, weil (hier) Ende Beginn ist, und womit er anhebt, beendet oder vollendet er, weil (hier) Beginn Ende ist (vgl. Offb. 1,8; 22,13).

22 Als letztes ist zu bemerken: aus der ersten vorausgeschickten These lassen sich, wenn sie richtig abgeleitet werden, alle oder doch fast alle Gott betreffenden Probleme leicht lösen und die Schriftworte über ihn – fast immer auch die dunkeln und schwierigen – mit natürlicher Begründung lichtvoll auslegen.

So sind also die drei vorausgeschickten Stücke, These, Problem und Schriftwort, hier einleitend und kurz ausgelegt worden, sollen aber an ihrem Ort, nämlich an den Anfängen der drei Werke, vollständiger behandelt werden.

Prologus in Opus propositionum

1 *Esse deus est*. Incipit pars prima tripartiti, opus scilicet propositionum, cuius primus tractatus est de esse et de ente et eius opposito, quod est nihil. Ad evidentiam igitur dicendorum in hoc tractatu et pluribus sequentibus quaedam prooemialiter sunt praenotanda.

2 Primum est quod, sicut album solam qualitatem significat, ut ait philosophus[1], sic ens solum esse significat. Similiter autem se habet et in aliis, puta quod unum solam unitatem significat, verum veritatem, bonum bonitatem, honestum honestatem, rectum rectitudinem, iustum iustitiam et sic de aliis et horum oppositis, puta malum solam malitiam, falsum solam falsitatem, obliquum obliquitatem, iniustum iniustitiam et sic de aliis.

3 Secundo praenotandum quod aliter sentiendum est de ente et aliter de ente hoc et hoc. Similiter aliter de esse absolute et simpliciter nullo addito, et aliter de esse huius et huius. Similiter autem et de aliis, puta bono absolute et aliter de bono hoc aut bono huius aut bono huic. Cum enim dico aliquid esse, aut unum, verum seu bonum praedico, et in praedicato cadunt tamquam secundum adiacens praemissa quattuor et formaliter accipiuntur et substantive. Cum vero dico aliquid esse hoc, puta lapidem, et esse unum lapidem, verum lapidem aut bonum lapidem aut bonum hoc, scilicet lapidem, praemissa quattuor accipiuntur ut tertium adiacens propositionis nec sunt praedicata, sed copula vel adiacens praedicati. (p. 43)

4 Notandum ergo prooemialiter primo quod solus deus proprie est ens, unum, verum et bonum. Secundo quod ab ipso omnia sunt, unum, vera sunt et bona sunt. Tertio quod ab ipso immediate omnia habent quod sunt, quod unum sunt, quod vera sunt et quod bona sunt. Quarto quod cum dico hoc ens aut unum hoc aut unum illud, verum hoc et illud, bonum hoc et illud, li hoc et illud nihil prorsus addunt seu adiciunt entitatis, unitatis, veritatis aut bonitatis super ens, unum, verum, bonum.

5 Primum inter quattuor, scilicet quod solus deus proprie est ens, patet Exodi 3: ‘ego sum qui sum’; ‘qui est misit me’ et Iob: ‘tu, qui solus es’. Item Damascenus[2] primum nomen dei dicit »esse quod est«. Ad hoc facit quod Parmenides et Melissus, I Physicorum[3], ponebant tantum unum ens; ens autem hoc et illud ponebant plura, puta ignem et terram et huiusmodi, sicut testatur Avicenna in libro suo Physicorum[4], quem Sufficientiam vocat. Ad hoc rursus facit Deut. 6 et Gal. 3: ‘deus unus est’. Et sic iam patet veritas propositionis praemissae, qua dicitur: esse est deus. Propter quod

---

1 Aristoteles, Praedicamenta, c. 5 (3b 19).
2 Iohannes Damascenus, De fide orthodoxa, c. 9 (Buytaert 48, 14).
3 Aristoteles, Physica, I, c. 2 (184b 15-16) et c. 5 (188a 19-20).
4 Avicenna, Sufficientia, I, c. 4 (Van Riet 47, 68 - 48, 90).

Vorrede zum Werk der Thesen

1 *Das Sein ist Gott.* Hier beginnt der erste Teil des dreiteiligen Werks, nämlich das Werk der Thesen, dessen erste Abhandlung das Sein und das Seiende und seinen Gegensatz, das Nichts, zum Gegenstand hat. Zum Verständnis der Ausführungen in dieser und in mehreren folgenden Abhandlungen ist darum einleitend einiges vorauszuschicken.

2 Erstens, wie nach dem Philosophen »weiß allein die Qualität bezeichnet«, so bezeichnet seiend allein das Sein. Entsprechendes gilt auch bei anderem. Eines bezeichnet zum Beispiel allein die Einheit, wahr die Wahrheit, gut – im ontologischen wie im sittlichen Sinne – die (entsprechende) Gutheit, gerade die Geradheit, gerecht die Gerechtigkeit und so weiter; ebenso bei dem Entgegengesetzten: schlecht bezeichnet allein die Schlechtigkeit, falsch allein die Falschheit, ungerade die Ungeradheit, ungerecht die Ungerechtigkeit und so weiter.

3 Zweite Vorbemerkung. Man muss anders urteilen über das Seiende (als solches) als über dieses und jenes Seiende. Desgleichen anders über das Sein an sich und schlechthin ohne nähere Bestimmung als über das Sein dieses oder jenes (Seienden). Dasselbe gilt von den übrigen allgemeinsten Bestimmungen. Man muss zum Beispiel über das Gute an sich anders urteilen als über dieses Gute oder das, was diesem da oder für dieses da gut ist. Denn wenn ich von etwas aussage, dass es ist oder dass es eines, wahr oder gut ist, so sind diese vier Bestimmungen als zweites Satzglied Satzaussage und werden in ihrem eigentlichen Sinne und als Hauptwörter genommen. Sage ich aber: etwas ist dieses, etwa der Stein da, es ist ein Stein, ein wahrer Stein, oder dieses Gute, nämlich der Stein da, dann bilden diese vier Bestimmungen das dritte Glied des Satzes und sind nicht das (eigentlich) Ausgesagte, sondern entweder Kopula oder nähere Bestimmung zum Ausgesagten.

4 Einleitend ist also zu bemerken: erstens, dass Gott allein im eigentlichen Sinne Seiendes, Eines, Wahres und Gutes ist; zweitens, dass von ihm alles Sein, Einheit, Wahrheit und Gutheit hat; drittens, dass alles von ihm unmittelbar hat, dass es ist, dass es eines, wahr und gut ist. Viertens, dass, wenn ich sage: dieses Seiende oder dies und das Eine oder dies und das Wahre, dies und das Gute, so fügen oder legen ‚dies' und ‚das' nichts weiter an Seinsgehalt, Einheit, Wahrheit oder Gutheit zum Seienden, Einen, Wahren und Guten hinzu.

5 Der erste dieser vier Sätze, dass nämlich Gott allein im eigentlichen Sinne seiend ist, erhellt aus den Worten: ‚ich bin, der ich bin'; ‚der da ist, hat mich gesandt' (Ex. 3,14) und: ‚du, der du allein bist' (Hiob 14,4). Ferner bezeichnet Johannes von Damaskus als ersten Namen Gottes das Sein, (nämlich) dass er ist. Dazu stimmt, dass nach dem 1. Buch der Physik (des Aristoteles) Parmenides und Melissus nur ein (schlechthin) Seiendes annahmen; nach dem Zeugnis Avicennas in seiner Physik, die er Sufficientia nennt, nahmen sie aber viele Seiende von dieser und jener Art an, etwa Feuer und Erde und so weiter. Dazu stimmt ferner das Wort: ‚Gott, der Eine, ist' (Deut. 6,4; Gal. 3,20). Und so ist die Wahrheit der vorangestellten These, in der es heißt: das Sein ist Gott, bereits offenbar. Deswegen wird dem,

quaerenti de deo: quid aut quis est? respondetur: esse, Exodi 3: ‘sum qui sum’, et ‘qui est’, ut prius.

6 Rursus eodem modo se habet de uno, scilicet quod solus deus proprie aut unum aut unus est, Deut. 6: ‘deus unus est’. Ad hoc facit quod Proclus[1] et Liber de causis[2] frequenter nomine unius aut unitatis deum exprimunt. Praeterea li unum est negatio negationis. Propter quod soli primo et pleno esse, quale est deus, competit, de quo nihil negari potest, eo quod esse omnia simul praehabeat et includat.

7 Eodem modo se habet de vero, Ioh. 14: ‘ego sum veritas’. Augustinus VIII De trinitate c. 2[3] sic ait: »deus veritas est«, »quoniam deus lux est«; et infra: »cum audis: veritas est, noli quaerere quid sit«. »In ipso primo igitur ictu, quo velut coruscatione perstringeris, cum dicitur veritas, mane, si potes«. Et vult Augustinus dicere quod hoc est deus. (p. 45)

8 Adhuc autem eodem modo se habet de bono, Luc. 18: ‘nemo bonus nisi solus deus’; Matth. 9: ‘nemo bonus nisi unus deus’. Et Proclus prop. 12[4] ait: »omnium entium principium et causa prima bonum est«. Ad hoc facit quod Dionysius[5] primum nomen dei ponit bonum. Et Augustinus VIII De trinitate c. 3[6] ait: »vide ipsum bonum, si potes; ita deum videbis«, »bonum omnis boni«.

Hoc de primo inter quattuor, scilicet quod solus deus est ens, unum, verum, bonum proprie, reliquorum autem singulum est ens hoc, puta lapis, leo, homo et huiusmodi, et unum hoc, verum hoc, bonum hoc, puta bonus animus, bonus angelus et huiusmodi.

9 Secundum inter quattuor, scilicet quod a solo deo omnia habent esse, unum esse, verum esse, bonum esse, patet ex iam dictis. Quomodo enim quippiam esset nisi ab esse et per esse, aut unum esset nisi ab uno et per unum sive per unitatem, aut verum sine veritate, vel bonum nisi per bonitatem, sicut verbi gratia omne album albedine est album? Praeterea Boethius De consolatione[7] docet quod, sicut bonum et verum fundantur et fi[n]guntur per esse et in esse, sic et esse fundatur et figitur in uno et per unum.

10 Sicut ergo omnia a deo, utpote esse, habent esse, sic habent et unum esse et bonum esse, similiter et verum esse. Nam tria praemissa in vero et perverum habent id quod sunt. Non enim est quod non vere est, nec unum quod non vere unum est, nec bonum quod non vere bonum est. Nec enim aurum est quod non vere aurum est, et sic de singulis.

11 Praeterea ens, unum, verum, bonum sunt prima in rebus et omnibus communia, propter quod assunt et insunt omnibus ante adventum cuiuslibet causae non primae et universalis omnium. Et rursus insunt a sola causa prima et universali omnium. Nec tamen per hoc excluduntur causae secundariae a suis influentiis. Forma enim ignis

---

1 Proclus, Elementatio theologica, prop. 20 (Boese 13, 3).
2 De causis, prop. 4, n. 40 (Pattin 142, 45) et saepius.
3 Augustinus, De trinitate, VIII, c. 2, n. 3 (Mountain-Glorie 271, 20-33. 36-37).
4 Proclus, Elementatio theologica, prop. 12 (Boese 9, 1).
5 Dionysius, De divinis nominibus, c. 4 (Dionysiaca 146,1).
6 Augustinus, De trinitate, VIII, c. 3, n. 4 (Mountain-Glorie 272, 15-17).
7 Boethius, Consolatio philosophiae, III, pr. 11 (Moreschini 87, 16-26; 90, 99-110).

der fragt, was oder wer Gott sei, geantwortet: das Sein; ‚ich bin, der ich bin' und ‚der da ist' (Ex. 3,14), wie bereits zitiert.

6 Weiter: ebenso verhält es sich mit dem Einen, dass nämlich Gott allein im eigentlichen Sinne eines oder einer ist; ‚Gott ist einer' (Deut. 6,4). Dazu stimmt, dass Proklus und das Buch Von den Ursachen Gott häufig mit dem Namen ‚das Eine' oder ‚die Einheit' bezeichnen. Außerdem ist das Eine Verneinung der Verneinung. Deswegen kommt es allein dem ersten und vollen Sein zu, wie es Gott ist. Von ihm kann deshalb nichts verneint werden, weil das Sein alles insgesamt im voraus schon besitzt und in sich schließt.

7 Ebenso verhält es sich mit dem Wahren: ‚ich bin die Wahrheit' (Joh. 14,6). Augustin sagt im 2. Kapitel des 8. Buches Von der Dreifaltigkeit: »Gott ist die Wahrheit, da ja Gott das Licht ist«; und weiter unten: »wenn du hörst: er ist die Wahrheit, so frage nicht, was sie sei«. »In eben dem ersten Augenblick also, in dem du wie vom Blitz durchzuckt wirst, wenn es heißt: Wahrheit, in dem verharre, wenn du es vermagst.« Und damit will Augustin sagen: das ist Gott.

8 Ferner verhält es sich ebenso mit dem Guten: ‚niemand ist gut außer Gott allein' (Luk. 18,19); ‚niemand ist gut außer dem einen Gott' (Mark. 10,18). Proklus sagt in seiner 12. These: »alles Seienden Ursprung und erste Ursache ist das Gute«. Damit stimmt überein, dass Dionysius als den ersten Namen Gottes das Gute ansieht. Augustin sagt im 3. Kapitel des 8. Buches Von der Dreifaltigkeit: »schau das Gute selbst, wenn du kannst, so wirst du Gott schauen, das Gute alles Guten«.

Soviel über den ersten der vier Sätze, dass nämlich allein Gott im eigentlichen Sinn Seiendes, Eines, Wahres und Gutes ist. Von den übrigen Dingen aber ist jedes einzelne dieses Seiende, nämlich Stein, Löwe, Mensch und dergleichen, und dieses Eine, dieses Wahre, dieses Gute, nämlich ein guter Geist, ein guter Engel und dergleichen.

9 Der zweite der vier Sätze, dass nämlich von Gott allein alle Dinge das Sein, das Einessein, das Wahrsein, das Gutsein haben, erhellt aus dem bereits Gesagten. Wie nämlich hätte etwas Sein außer vom Sein und durch das Sein? Oder wie wäre etwas eines außer vom Einem und durch das Eine oder Einheit, oder wahr ohne die Wahrheit, oder gut außer durch die Gutheit? Ist doch auch alles Weiße durch die Weiße weiß. Überdies lehrt Boethius (in seiner Schrift) Vom Trost der Philosophie, dass so, wie das Gute und das Wahre durch das Sein und in dem Sein begründet und befestigt sind, auch das Sein im Einen und durch das Eine begründet und befestigt ist.

10 Wie also alles (Seiende) von Gott als dem Sein das Sein hat, so hat es von ihm auch sein Einessein und Gutsein und entsprechend auch sein Wahrsein. Denn die ersten drei Bestimmungen haben im Wahren und durch das Wahre ihr Sein. Denn was nicht wahrhaft ist, das ist nicht, und was nicht wahrhaft eines ist, ist nicht eines, und was nicht wahrhaft gut ist, ist nicht gut. Denn es ist auch nicht Gold, was nicht wahrhaft Gold ist, und so in allen Dingen.

11 Überdies sind seiend, eines, wahr und gut die ersten und allen gemeinsamen Bestimmungen in den Dingen. Deswegen sind sie bei und in allen vor dem Hinzutreten jeder anderen nicht ersten und (nicht) allumfassenden Ursache. Außerdem sind sie in ihnen nur von der ersten und allumfassenden Ursache her. Dadurch wird jedoch der Einfluss der Zweitursachen nicht ausgeschlossen. Denn die Form des Feuers gibt ja dem Feuer nicht das Sein, sondern dieses Sein, und auch nicht das

non dat igni esse, sed esse hoc, nec esse unum, sed esse unum hoc, puta ignem et unum ignem. Similiter de vero et bono. Sed et hoc ipsum, puta quod forma ignis dat (p. 47) esse ignem, unum, verum, bonum, habet per fixionem causae primae, iuxta illud Libri de causis[1]: »omnis intelligentiae fixio et essentia est per bonitatem puram, quae est causa prima« et in commento ibidem[2].

12 Praeterea, ut supra tactum est[3], enti sive de ente nihil negari potest sive nullum esse negari potest, sed competit ipsi negatio negationis esse. Ita uni nihil unum sive nulla unitas negari potest nisi negatio negationis unitatis ac unius; similiter de vero et bono.

Ex quibus manifeste convincitur quod a deo habet omne ens et singulum quod est, quod unum est, quod verum est et quod bonum est. Et quodlibet ens unumquodque praemissorum ab ipso deo non solum habet, sed etiam immediate habet.

13 Et hoc est tertium principale inter quattuor superius praemissa, scilicet quod omne ens et singulum non solum habet, sed et immediate, absque omni prorsus medio, habet a deo totum esse, totam suam unitatem, veritatem et totam suam bonitatem. Quomodo enim esset, inter quod et esse medium caderet, et per consequens staret foris, quasi a latere, extra ipsum esse? Esse autem est deus.

Eodem modo de uno et quolibet uno, de vero et quolibet vero, de bono et quolibet bono. Quidquid enim rei cuiuslibet ab ipso esse immediate non attingitur nec penetratur et formatur, nihil est. Similiter quidquid ab uno non attingitur nec penetrando formatur seu investitur, unum non est. Similiter de vero et bono. Et hoc est quod Sap. dicitur de sapientia, quae deus est: ‘attingit a fine usque ad finem fortiter’; et Is.: ‘ego sum primus et novissimus’. Primum enim medium non patitur, propter quod in principio De causis[4] dicitur quod influentia primae causae primo adest et ultimo abest. Adest, quia prima, abest ultimo, quia novissima.

14 Rursus quia deus se toto esse simplex est, unus sive unum est, necesse est ut se toto immediate assit toti singulo, quod non est parti post partem nec parti per partem, sicut pulchre docet Augustinus I Confessionum post principium[5]. Est autem hoc ipsum videre in omni forma essentiali. Anima enim se tota immediate adest et informat (p. 49) totum corpus animatum se toto sine medio. Similiter forma ignis totam essentiam materiae suae se tota sine medio totam simul investit et format penetrando non partem post partem, sed partes singulas per totum. Propter quod esse totius est et totum unum est. Propter hoc et totum dicitur fieri et esse, non partes, in VII Metaphysicae[6].

---

1 De causis, prop. 8, n. 79 (Pattin 154, 47-48).
2 De causis, prop. 8, n. 81-82. 86 (Pattin 155, 55-58. 66-67; 156, 80-82).
3 Prol. op. exp., n. 6, LWSA I, 18.
4 De causis, prop. 1, n. 1 (Pattin 134, 1-2).
5 Augustinus, Confessiones, I, c. 3, n. 3 (Verheijen 2, 8-12).
6 Aristoteles, Metaphysica, VII, c. 8 (1033b 16-19).

Eines-Sein, sondern nur dieses Eines-Sein, nämlich Feuer(-Sein) und Ein-Feuer(-Sein). Ebenso ist es beim Wahren und Guten. Aber auch eben dieses, dass nämlich die Form des Feuers das Feuer-Sein, das Ein(-Feuer-), Wahres (-Feuer-),Gutes(-Feuer-)Sein verleiht, hat sie auf Grund des ihr von der ersten Ursache verliehenen Bestandes, gemäß jenem Wort aus dem Buch Von den Ursachen: »jede Intelligenz hat Bestand und Wesen durch die reine Güte, welche die erste Ursache ist« und dem Kommentar dazu.

12 Überdies, wie oben berührt, kann dem oder vom Seienden nichts oder kein-Sein verneint werden, ihm kommt vielmehr die Verneinung der Verneinung des Seins zu. So kann dem Einen nicht-Eines oder keine-Einheit abgesprochen werden, mit Ausnahme der Verneinung der Verneinung der Einheit und des Einen. Gleichermaßen beim Wahren und Guten.

Hiermit ist offenkundig bewiesen, dass alles Seiende und jedes einzelne von Gott hat, dass es ist, dass es eines ist, dass es wahr und dass es gut ist. Jedes Seiende hat aber jede dieser Bestimmungen nicht nur von Gott selbst, sondern auch unmittelbar von ihm.

13 Dies ist nun der dritte von den vier oben aufgestellten Grundsätzen, dass nämlich alles Seiende und jedes einzelne sein ganzes Sein und seine ganze Einheit, seine Wahrheit und seine ganze Gutheit nicht allein von Gott hat, sondern auch unmittelbar, ohne jede fernere Vermittlung, von ihm hat. Denn wie könnte etwas sein, wenn zwischen es und das Sein ein Mittleres träte und es folglich draußen, gleichsam abseits, außerhalb des Seins stünde? Das Sein aber ist Gott.

Das gleiche Verhältnis besteht zwischen dem Einem und einem beliebigen Einen, zwischen dem Wahren und einem beliebigen Wahren, zwischen dem Guten und einem beliebigen Guten. Was immer nämlich in einem beliebigen Ding vom Sein selbst nicht unmittelbar berührt, durchdrungen und geformt wird, ist nichts. Desgleichen ist nichts eines, was vom Einen nicht berührt und nicht durchdringend geformt oder bekleidet wird. Gleichermaßen beim Wahren und Guten. Und das ist es, was über die Weisheit, die Gott ist, gesagt wird: ‚kräftig reicht sie von einem Ende bis zum anderen' (Weish. 8,1) und: ‚ich bin der Erste und der Letzte' (Jes. 41,4). Das Erste leidet nämlich kein Mittleres. Deswegen hießt es am Anfang des Buches Von den Ursachen, dass der Einfluss der ersten Ursache zuerst eintritt und zuletzt weicht. Er tritt ein, weil sie die erste, er weicht zuletzt, weil sie die letzte ist.

14 Wiederum: weil Gott, der ganz und gar einfaches Sein ist, einer oder eines ist, muss er in seiner Ganzheit unmittelbar dem einzelnen ganzen Ding gegenwärtig sein, das heißt nicht einem Teil nach dem anderen, auch nicht einem Teil durch den anderen, wie Augustin im 1. Buch seiner Bekenntnisse nicht weit vom Anfang schön lehrt. Eben dies ist aber bei jeder Wesensform zu beobachten. Die Seele ist dem ganzen beseelten Leib in ihrer Ganzheit unmittelbar gegenwärtig und formt ihn in seiner Ganzheit ohne Mittel. Gleichermaßen hüllt die Form des Feuers in ihrer Ganzheit die ganze Wesenheit ihrer Materie ohne Mittel auf einmal ein und durchformt sie, wobei sie nicht einen Teil nach dem anderen durchdringt, sondern die einzelnen Teile durch das Ganze. Daher ist das Sein Sache des Ganzen und ist das Ganze eines. Deswegen heißt es im 7. Buch der Metaphysik auch, dass das Ganze werde und sei, nicht die Teile.

Hinc est etiam quod generatio est instantanea, non successiva, nec motus, sed terminus motus. Ex his patet manifeste error illorum, qui ponunt gradus quosdam quasi medios formales inter essentiam materiae et formam essentialem mixti. Igitur si forma omnis essentialis totam materiam essentiali penetratione immediate totam se tota investit et informat, potissime hoc verum erit de ipso esse, quod est actualitas formalis omnis formae universaliter et essentiae.

15 Quod autem dictum est, ens omne et singulum ab ipso deo immediate habere totum suum esse, totam suam unitatem, veritatem et bonitatem, rursus sic declaratur: impossibile est aliquod esse sive aliquem modum seu differentiam essendi deesse vel abesse ipsi esse. Hoc ipso enim quod deest vel abest ab esse, non est et nihil est. Deus autem esse est. Similiter autem de uno dicendum. Quod enim uni deest vel abest, unum non est nec unum facit nec potest esse modus seu differentia unius. Sic de vero et bono pari ratione concluditur.

Nihil ergo entitatis universaliter negari potest ipsi enti sive ipsi esse. Propter quod de ipso ente, deo, nihil negari potest nisi negatio negationis omnis esse. Hinc est quod unum, utpote negationis negatio, immediatissime se habet ad ens. Et sicut se habet de ente ad entia, sic se habet de uno ad omne quod unum est quocumque modo sive differentia unius, et de vero ad vera omnia, et de bono ad bona omnia et singula.

Nihil ergo entitatis, unitatis, veritatis et bonitatis penitus addit sive confert ens hoc aut hoc, unum hoc aut hoc, verum hoc aut illud, bonum hoc aut illud, in quantum hoc vel illud. Et hoc est quartum principale supra praemissum. Hoc autem dicentes non tollimus rebus esse nec esse rerum destruimus, sed statuimus. (p. 51)

16 Declaratur autem hoc ad praesens dupliciter: primo in exemplis, secundo per rationes. Primum tripliciter. Primo quidem in materia et forma, secundo in partibus et suo toto, tertio in homine assumpto a verbo.

17 Primum sic: constat quod materia nullum esse affert composito nec habet ex se esse aliquod penitus praeter esse idem, quod dat forma composito. Nec tamen propter hoc dicimus materiam esse nihil, sed substantiam et partem alteram compositi.

18 Rursus: partes singulae nullum esse prorsus afferunt suo toti, sed potius totum suum esse accipiunt a suo toto et in suo toto. Alioquin enim totum non esset unum, sed esset tot numero, quot sunt partes, si pars quaelibet suum esse proprium adiceret ipsi toti. Duo autem esse aut plura inveniri et permisceri in uno est impossibile maius quam esse plures formas essentiales in uno subiecto. Esse enim est quod per se et ex se habet distinguere. Unde habens plura esse impossibile est unum esse, et

Darauf beruht es, dass etwas in einem Augenblick, nicht allmählich entsteht und dass das Entstehen nicht Bewegung, sondern Abschluss einer Bewegung ist. Offenbar irren also diejenigen, die gewisse stufenweise vermittelnde Formen zwischen der Wesenheit der Materie und der Wesensform annehmen. Wenn also jede Wesensform in ihrer Ganzheit die ganze Materie in wesenhafter Durchdringung unmittelbar als ganze bekleidet und formt, so wird dies am allermeisten vom Sein selbst gelten, das die formgebende Wirklichkeit jeder Form und jeder Wesenheit überhaupt ist.

15 Was aber gesagt worden ist, dass nämlich alles und jedes Seiende von Gott selbst unmittelbar sein ganzes Sein, seine ganze Einheit, Wahrheit und Gutheit habe, wird wiederum so erklärt: es ist unmöglich, dass irgendein Sein oder irgendeine unterscheidende Seinsweise dem Sein selbst fehle oder abgehe. Denn eben dadurch, dass es dem Sein fehlt oder abgeht, ist es nicht und ist es nichts. Gott ist aber das Sein. Dasselbe gilt vom Einen. Was nämlich dem Einen fehlt oder abgeht, ist nicht eines, bewirkt kein Einssein und kann keine unterscheidende Weise des Einen sein. So ist beim Wahren und Guten in gleicher Weise zu folgern.

Dem Seienden selbst oder dem Sein selbst kann also kein Seinsgehalt überhaupt abgesprochen werden. Deswegen kann vom Seienden selbst, das heißt von Gott, das Nicht verneint werden, mit Ausnahme der Verneinung der Verneinung alles Seins. Damit hängt zusammen, dass das Eine als Verneinung der Verneinung in unmittelbarster Beziehung zum Seienden steht. Und wie es sich mit *dem* Seienden in Bezug auf *die* Seienden verhält, so auch mit dem Einen in Bezug auf *alles*, was auf irgendeine unterscheidende Weise des Einen eines ist, so mit dem Wahren in Bezug auf *alles* Wahre und *dem* Guten in Bezug auf *alles* und jedes einzelne Gute.

Dies und das Seiende, dies und das Eine, dies oder jenes Wahre, dies oder jenes Gute fügen oder tragen also, insofern sie dies und jenes sind, nichts an Seinsgehalt, Einheit, Wahrheit und Gutheit (zum Sein, Einen, Wahren und Guten) bei. Das ist der vierte oben aufgestellte Grundsatz. Mit dieser Behauptung nehmen wir den Dingen nicht das Sein noch zerstören wir ihr Sein, sondern geben ihm erst den rechten Halt. (p. 51)

16 Der Satz wird aber an dieser Stelle auf doppelte Weise erläutert: erstens mit Hilfe von Beispielen, zweitens durch Vernunftgründe. Im ersten Punkt (wird er) an drei Beispielen (erwiesen): das erste ist von Materie und Form genommen, das zweite von den Teilen und ihrem Ganzen, das dritte von der durch das (göttliche) Wort angenommenen Menschennatur.

17 Das erste: es steht fest, dass die Materie dem (aus Materie und Form) Zusammengesetzten kein Sein zubringt und aus sich durchaus keinerlei Sein hat außer demselben Sein, das die Form dem Zusammengesetzten verleiht. Deswegen bezeichnen wir jedoch die Materie nicht als nichts, sondern als Substanz und den zweiten Bestandteil des Zusammengesetzten.

18 Ferner: die einzelnen (integrierenden) Teile bringen ihrem Ganzen durchaus kein Sein zu, sondern empfangen vielmehr ihr ganzes Sein von ihrem Ganzen und in ihrem Ganzen. Andernfalls wäre nämlich das Ganze nicht eines, sondern so vielfach, wie Teile vorhanden sind, wenn jeder Teil dem Ganzen sein eigenes Sein zufügte. Dass sich aber ein zwei- oder mehrfaches Sein in Einem vorfände und vermischte, ist noch weniger möglich, als dass mehrere Wesensformen an einem Träger wären. Das Sein ist nämlich durch sich und aus sich das Prinzip der Unterscheidung

e converso habens plures formas, secundum genus puta omnium praedicamentorum, est unum numero ab unitate esse totius compositi, Petri scilicet vel Martini.

19 Rursus tertio: in homine assumpto a verbo concedimus unicum esse personale hypostaticum ipsius verbi, et nihilominus Christus vere fuit homo univoce cum aliis hominibus.

Sic in proposito longe potius se habet de creatura respectu dei creatoris quam de materia respectu formae aut partibus respectu totius, quanto deus causa intimior, prior, perfectior et universalior.

20 Secundo principaliter probatur quod dictum est per rationes. Primo sic: omne dans esse creat et est causa prima et universalis omnium, ut dictum est supra[1]. Nihil autem hoc aut hoc est causa prima et universalis omnium nec creat. Igitur nihil hoc aut hoc dat esse. Et hoc est quod Augustinus dicit I Confessionum c. 5[2]: nulla »vena trahitur aliunde, qua esse et vivere currat in nos, praeterquam quod tu facis nos, (p. 53) domine«; et infra subdit dicens: »quid ad me, si quis non intelligat?«

21 Praeterea secundo sic: »primum est dives per se«, ut in De causis[3] dicitur, sed non esset »dives per se«, sed nec »primum«, si quid aliud daret esse praeter ipsum. Igitur nihil ens hoc vel hoc dat esse, quamvis formae dent esse hoc aut hoc, in quantum hoc aut hoc, non autem in quantum esse. Et hoc est quod Ioh. 1 dicitur: ‘omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil’. Li sunt enim et li est esse significant.

22 Ex quo tertio sic arguitur ad propositum: praeter esse et sine esse omnia sunt nihil, etiam facta. Igitur si quid aliud extra deum daret esse, deus non daret omnibus nec influeret quippiam, aut quod daret et influeret, esset nihil, contra illud Iac. 1: ‘dat omnibus affluenter’; Rom. 11: ‘ex ipso et per ipsum et in ipso sunt omnia’ et similia.

23 Praeterea quarto sic: bonum hoc aut illud et ens hoc et illud totum esse suum habet ab esse et per esse et in esse. Igitur hoc et illud circulariter non refundit aliquod esse ipsi esse, a quo causaliter recipit esse, sicut est videre exemplariter in omnibus. Scutum enim album totum suum esse album, in quantum album, accipit per albedinem nec quidquam prorsus albedinis ex se habet nec refundit, in quantum scutum, in ipsam albedinem. Ubi signanter notandum quod hoc facit rem quamlibet vere esse unam, quod singulum eorum quae habet se tota ab unico habet. Verbi gratia: corpus mixtum se toto est quantum a sola quantitate, extra quam nihil eorum, quae sunt in corpore, quidquam adicit quantitatis, nec materia nec forma nec qualitas quaelibet, et sic de singulis. Rursus corpus idem se toto est aliquale sola

---

1 Prol. op. prop., n. 11, LWSA I, 18-19.

2 Augustinus, Confessiones, I, c. 6, n. 10 (Verheijen 5, 55-56. 66).

3 De causis, prop. 20, n. 162 (Pattin 180, 48-49).

(der Dinge). Was also ein mehrfaches Sein hat, kann nicht eines sein. Umgekehrt, hat etwas eine Mehrheit von Formen – etwa so, dass sich der Gattung nach alle Kategorien an ihm finden – so ist es doch der Zahl nach eines auf Grund der Seins-Einheit des zusammengesetzten Ganzen, des Peter etwa oder des Martin.

19 Das dritte: in der von dem Wort angenommenen menschlichen Natur gibt es nach unserer Überzeugung auf Grund der hypostatischen Union nur ein einziges Person-Sein, nämlich das des (göttlichen) Wortes. Trotzdem war Christus wahrhaftig Mensch im gleichen Sinne wie die übrigen Menschen.

Daraus ergibt sich für uns: wenn das Gesagte für das Verhältnis der Materie zur Form und der Teile zum Ganzen richtig ist, dann gilt es um so mehr für das Verhältnis des Geschöpfes zu Gott, seinem Schöpfer, als Gott die innerlichste, erste, vollkommenste und allumfassende Ursache ist.

20 Zweitens wird das Gesagte grundsätzlich durch Vernunftgründe bewiesen. Erstens so: alles, was Sein gibt, erschafft und ist die erste und allumfassende Ursache, wie oben gesagt wurde. Kein Dies oder Das aber ist die erste und allumfassende Ursache noch erschafft es. Also gibt kein Dies oder Das Sein. Eben das sagt Augustin im 5. Kapitel des 1. Buches seiner Bekenntnisse: »aus keiner anderen Ader strömt Sein und Leben in uns als allein daraus, dass du uns schaffst, o Herr«; und weiter unten fügt er hinzu: »was geht es mich an, wenn jemand das nicht versteht?«

21 Überdies zweitens so: »das Erste ist von Natur reich«, wie es im Buch Von den Ursachen heißt. Aber es wäre nicht »von Natur reich« und auch nicht »das Erste«, wenn etwas anderes außer ihm Sein mitteilte. Also teilt keines der Dies- und Das-Seienden Sein (schlechthin) mit, obwohl die Formen Dies- oder Das-Sein verleihen, (aber nur) sofern es dies und das ist, nicht jedoch, sofern es Sein ist. Das besagt das Wort: ‚alle durch ihn gewordenen Dinge sind, und ohne ihn ist das Gewordene nichts' (Joh. 1,3). Denn ‚sind' und ‚ist' bezeichnen das Sein.

22 Drittens wird hieraus folgender Beweis geführt: außer dem Sein und ohne das Sein ist alles nichts, auch das Gewordene. Teilte also ein anderes Wesen außer Gott das Sein mit, so würde Gott weder allen Dingen etwas geben noch in sie strömen; oder was er mitteilte und einströmen ließe, wäre nichts. Das widerspräche aber den Worten: ‚er gibt allen im Überfluss' (Jak. 1,5) und: ‚aus ihm und durch ihn und in ihm ist alles' (Röm. 11,36) und ähnlichen.

23 Überdies viertens so: dieses oder jenes Gute und dieses und jenes Seiende hat sein ganzes Sein von dem Sein, durch das Sein und in dem Sein. Dieses und jenes ergießt also nicht in kreisförmiger Bewegung irgendwelches Sein in das Sein selbst zurück, von dem es ursächlich sein Sein empfängt. Das ist beispielhaft überall zu sehen. So empfängt ein weißer Schild sein ganzes Weiß-Sein als solches durch die (Qualität der) Weiße; als Schild hat er durchaus keine Weiße aus sich noch ergießt er solche in die Weiße zurück. Hierbei ist folgendes ausdrücklich zu bemerken: dies macht die wahre Einheit eines Dinges aus, dass es als Ganzes jede seiner Eigenschaften durch ein einziges (Prinzip) hat. Ein zusammengesetzter Körper ist zum Beispiel als ganzer durch die Quantität allein ausgedehnt, außer der nichts, was sonst am Körper ist, irgend etwas an Quantität hinzufügt, weder die Materie noch die Form noch eine Qualität noch sonst etwas. Wiederum ist derselbe Körper als ganzer allein durch die Qualität so und so beschaffen, ist zum Beispiel weiß durch

qualitate, puta album albedine, nigrum nigredine, et sic de aliis. Et in hoc nihil aliorum, puta materia, forma, quantitas et cetera huiusmodi nihil prorsus adiciunt seu afferunt vel augent qualitatis. Sic etiam potius totum compositum, puta lapis, habet esse lapidis a forma lapidis, esse vero absolute a solo deo, utpote a prima causa. (p. 55)

24 Adhuc autem non est imaginandum quod causae rei – efficiens puta, finalis, formalis et materialis – singulae singula esse afferant et conferant composito, sed res se tota cum omnibus suis partibus et proprietatibus idem esse a solo efficiente efficienter, a solo fine finaliter solum, a forma vero formaliter, a materia passive seu receptive. Rursus etiam causae eiusdem generis causarum, puta plures causae efficientes vel finales, eiusdem rei si fuerint, non ponunt in numerum, sed una sub altera, inferior in virtute superioris, unica actione eundem effectum numero producunt in causato. Duo enim ut duo semper diversa producunt. Hoc autem potissime necessarium est sentire de omni causa respectu primae et supremae causae omnium, quae deus est.

25 Recapitulando autem breviter quae dicta sunt ad septem reducuntur.

Primum est quod ens solum esse, unum unitatem, verum veritatem, bonum bonitatem solam significat.

Secundum est quod aliter loquendum de ente, aliter de ente hoc aut hoc, et sic de aliis, puta uno, vero, bono. Propter quod ens tantum unum est et deus est; ens autem hoc et hoc plura sunt. Et sic de uno, vero, bono, ut supra dictum est.

Tertium est ratio secundi iam dicti, scilicet quia, cum dico aliquid ens, unum, verum, bonum, singulum horum est praedicatum propositionis et accipitur formaliter et substantive. Cum vero dico aliquid esse ens hoc, unum hoc, puta hominem, aut verum hoc aut bonum hoc vel illud, praemissorum singulum non est praedicatum, sed copula quaedam vel adiacens praedicati.

Quartum est quod solus deus proprie est ens, unum, verum et bonum.

Quintum est quod ab ipso solo deo omnia sunt, unum sunt et vera sunt et bona sunt.

Sextum est quod a deo omnia immediate habent quod sunt, quod unum sunt, quod vera sunt et quod bona sunt. (p. 57)

Septimum, quod nihil creatum adicit vel confert rebus quippiam entitatis, unitatis, veritatis seu bonitatis.

His igitur ad evidentiam dicendorum praemissis incipiamus et dicamus: *Esse est deus* etc.

Isti immediate debet continuari opus propositionum sive liber.

die Weiße, schwarz durch die Schwärze und so weiter. Auch hier fügt keines der anderen (Prinzipien), weder die Materie noch die Form noch die Quantität noch anderes Derartiges, auch nur irgend etwas an Qualität hinzu, trägt nichts zu ihr bei noch vermehrt es sie. So hat erst recht das zusammengesetzte Ganze, etwa ein Stein, das Stein-Sein von der (Wesens-)Form des Steins, das Sein schlechthin aber von Gott allein als der ersten Ursache. (p. 55)

24 Zudem darf man sich die Sache nicht so vorstellen, als brächten die Ursachen eines Dinges – nämlich Wirk-, Form- und Stoff-Ursache – dem zusammengesetzten Ganzen als einzelne je einzelnes Sein. Vielmehr hat das Ding als ganzes mit allen seinen Teilen und Eigentümlichkeiten dasselbe Sein vom Wirkenden her nur wirkmäßig, vom Ziel her nur zielmäßig, von der Form her formmäßig und vom Stoff her in passiver oder empfangender Weise. Hat ein Ding hinwiederum mehrere Ursachen derselben Gattung, etwa mehrere Wirk- oder Ziel-Ursachen, so treten sie nicht nebeneinander, sondern bringen, einander untergeordnet, in einer einzigen Wirksamkeit eine und dieselbe Wirkung in ihm hervor, (wobei) die niedere in der Kraft der oberen (wirkt). Zwei nämlich, die nebeneinander wirken, bringen immer Verschiedenes hervor. Diese Gedanken muss man vor allem festhalten, um das Verhältnis jeder (anderen) Ursache zu der ersten und höchsten Ursache aller Dinge, nämlich zu Gott, richtig zu beurteilen.

25 Fassen wir kurz zusammen. Das Gesagte lässt sich auf sieben Sätze zurückführen.

1. Seiend bezeichnet nur das Sein, eines die Einheit, wahr die Wahrheit, gut nur die Gutheit.

2. Man muss anders von dem Seienden (schlechthin) als von diesem oder jenem Seienden sprechen; dasselbe gilt vom Einen, Wahren und Guten. Daraus folgt: das Seiende ist nur eines, und das ist Gott; dieses und jenes Seiende ist aber in einer Vielheit vorhanden. dasselbe gilt vom Einem, wahren und Guten, wie oben gesagt wurde.

3. Der dritte Satz enthält die Begründung des zweiten: wenn ich etwas seiend, eines, wahr oder gut nenne, so ist jedes von ihnen Prädikat des Satzes und wird in seinem eigentlichen Sinne und als Hauptwort genommen. Sage ich aber, etwas sei dieses Seiende, dieses Eine, etwa ein Mensch, oder dieses Wahre oder dieses oder jenes Gute, so ist jede der vorgenannten Bestimmungen nicht das (eigentlich) Ausgesagte, sondern Kopula oder nähere Bestimmung zum Ausgesagten.

4. Gott allein ist im eigentlichen Sinn das Seiende, Eine, Wahre und Gute.

5. Von Gott allein hat alles, dass es ist, eines, wahr und gut ist.

6. Alles hat unmittelbar von Gott, dass es ist, dass es eines ist, dass es wahr ist und dass es gut ist. (p. 57)

7. Nichts, was geschaffen ist, fügt hinzu und verleiht den Dingen etwas an Seinsgehalt, Einheit, Wahrheit oder Gutheit.

Nachdem also dies zum Verständnis der nachfolgenden Ausführungen vorausgeschickt wurde, wollen wir nun mit der These beginnen: *Das Sein ist Gott* usw.

Diesem soll das Werk bzw. das Buch der Thesen unmittelbar angeschlossen werden.

Prologus in Opus expositionum et in Librum Genesis

1 *In principio creavit deus caelum et terram*. Operis tripartiti pars tertia principalis, opus scilicet expositionum, incipit.

Ubi prooemialiter praenotandum quod transcurrendo secundum ordinem vetus et novum testamentum ab exordio usque ad finem ea, quae pro tunc se offerebant et quae me dixisse aliquando circa expositiones auctoritatum memoriae occurrebant, annotavi. Prolixitatem tamen vitans plurima breviare curavi aut penitus omittere. Sane ne meliora et utiliora circa expositiones huiusmodi, quae vel sancti vel venerabiles doctores, praecipue frater Thomas scripsit, neglecta viderentur, interdum, licet raro, loca ubi talia invenientur ab iisdem exposita, notare hic volui et quandoque etiam succincte tangenda iudicavi.

Exordium hoc scripturae Genesis tractat Augustinus diffuse, specialiter Super Genesim ad litteram et Super Genesim contra Manichaeos et in tribus ultimis libris Confessionum[1]. Item Ambrosius et Basilius in suis Hexaemeron. Item Rabbi Moyses l. II c. 31[2] specialiter. Item Thomas p. I q. 44, 45, 46 et 47, item post ibidem q. 65 usque ad 74 inclusive[3].

Incipiamus ergo et dicamus: *In principio* etc. (p. 61)

1 Augustinus, Confessiones, XI, c. 3 - XIII (Verheijen 196, 1 - 273, 14).
2 Maimonides, Dux neutrorum, II, c. 31 (60r - 61v).
3 Thomas, Summa theologiae, I, q. 44-47, 65-74.

Vorrede zum Werk der Auslegungen und zum Buch Genesis

1 *Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde*. Hier beginnt der dritte Hauptteil des dreiteiligen Werkes, nämlich das Werk der Auslegungen.

Dabei ist einleitend vorauszuschicken, dass ich das Alte und Neue Testament von Anfang bis Ende der Reihe nach durchlaufen und dabei festgehalten habe, was sich mir jeweils ergab und was ich mich irgendwann zur Auslegungen der einzelnen Aussprüche gesagt zu haben erinnerte. Um aber Weitschweifigkeit zu vermeiden, habe ich Sorge getragen, das meiste zu kürzen oder ganz wegzulassen, allerdings so, dass man das besonders Gute und Brauchbare, was die Heiligen sowohl wie die verehrungswürdigen Lehrer, besonders der Bruder Thomas, zu solchen Auslegungen geschrieben haben, nicht übergangen finden wird. Zuweilen, freilich selten, gefiel es mir, hier die Stellen anzugeben, wo diese ihre Auslegungen zu finden seien, zuweilen auch glaubte ich, sie kurz berühren zu sollen.

Diesen Eingang des biblischen Buches Genesis behandelt Augustin weitläufig, besonders in seinen Büchern Über die Genesis nach dem Wortlaut und Über die Genesis gegen die Manichäer und in den drei letzten Büchern seiner Bekenntnisse, ferner Ambrosius und Basilius in ihren Erklärungen des Sechstagewerks. Ferner Maimonides (im Führer der Unschlüssigen) besonders Buch 2 Kapitel 31. Ferner Thomas (in der Summe der Theologie) Teil I Frage 44, 45, 46 und 47 und später Teil I Frage 65 bis 74.

Beginnen wir also mit dem Wort: ‚Im Anfang (schuf Gott Himmel und Erde‘).

Expositio libri Genesis

Auslegung des Buches Genesis

herausgegeben von

Loris Sturlese und Elisa Rubino

Expositio libri Genesis

CAPITULUM PRIMUM

In principio creavit deus caelum et terram.

2 Circa praemissam auctoritatem quattuor sunt notanda. Primo, quod sit hoc principium, in quo deus dicitur creasse caelum et terram. Secundo, quomodo dicitur creasse in principio caelum, cum in Psalmo et Hebr. 1 dicatur: 'initio tu, domine, terram fundasti', et Eccli. dicitur: 'qui vivit in aeternum creavit omnia simul'. Tertio, cum unum semper natum sit unum facere, quomodo deus, unus simplex, semper eodem modo se habens, produxerit sive creaverit in principio caelum et terram, tam diversa, et omnia simul. Quarto ex hoc concluditur quod omnia citra deum habent esse aliunde quidem et ab alio, et tamen nihilominus nihil tam intimum, nihil tam primum et proprium quam ipsum esse.

3 De primo sciendum quod principium, in quo *creavit deus caelum et terram*, est ratio idealis. Et hoc est quod Ioh. 1 dicitur: 'in principio erat verbum' – Graecus habet logos, id est ratio – et sequitur: 'omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil'. Uniuscuiusque enim rei universaliter principium et radix est ratio ipsius rei. Hinc est quod Plato ponebat ideas sive rationes rerum principia omnium tam essendi quam sciendi. Hinc est etiam tertio quod commentator VII Metaphysicae[1] dicit quod quiditas rei sensibilis semper fuit desiderata sciri ab antiquis, eo quod ipsa scita sciretur causa prima omnium. Vocat autem commentator causam primam non (p. 63) ipsum deum, ut plerique errantes putant, sed ipsam rerum quiditatem, quae ratio rerum est, quam diffinitio indicat, causam primam vocat. Haec enim ratio rei est 'quod quid est' et omnium rei proprietatum 'propter quid est'. Est enim »diffinitio« et »demonstratio« sola »positione differens«, ut ait philosophus[2].

4 Adhuc autem ipsa rerum ratio sic est principium, ut causam extra non habeat nec respiciat, sed solam rerum essentiam intra respicit. Propter quod metaphysicus rerum entitatem considerans nihil demonstrat per causas extra, puta efficientem et finalem. Hoc est ergo principium, ratio scilicet idealis, in quo deus cuncta creavit, nihil extra respiciens. Et hoc est quod Boethius III De consolatione[3] apertissime dicit:

»terrarum caelique sator«
»quem non externae pepulerunt causae«
»tu cuncta superno
ducis ab exemplo; pulchrum pulcherrimus ipse
mundum mente gerens similique imagine formans«.

---

1 Averroes, Metaphysica, VII, com. 5 (Venetiis 1562, 155 M - 156 A).
2 Aristoteles, Analytica posteriora, I, c. 8 (75b 31).
3 Boethius, Consolatio philosophiae, III, m. 9 (Moreschini 79, 2; 80, 4. 6-8).

Auslegung des Buches Genesis

ERSTES KAPITEL

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde (V. 1).

2 Zu dem vorangestellten Wort sind vier Fragen zu erheben. Erstens, was das für ein Anfang ist, in dem Gott Himmel und Erde geschaffen hat. Zweitens, inwiefern er im Anfang den Himmel geschaffen hat, während es im Psalm (101,26) und im Hebräerbrief (1,10) heißt: ‚zu Anfang hast du, Herr, die Erde gegründet' und bei Jesus Sirach (18,1): ‚der ewig lebt, schuf alles zugleich'. Drittens, inwiefern Gott, der eine Einfache, der sich immer gleich verhält, im Anfang Himmel und Erde, so verschiedene Schöpfungen, hervorgebracht oder geschaffen hat, und das alles zugleich, während es doch immer im Wesen des Einen liegt, (nur) eines zu wirken. Viertens wird daraus geschlossen, dass alles, was unter Gott ist, sein Sein zwar anderswoher und von einem andern hat, und gleichwohl ist nichts so innerlich, so ursprünglich und eigen wie gerade das Sein.

3 Zum ersten muss man wissen, dass der Anfang, in welchem Gott *Himmel und Erde schuf*, die Idee ist. Das besagen die Worte: ‚im Anfang war das Wort' – der griechische Text hat Logos, was Idee heißt – und: ‚alles ist durch es geworden, und ohne es ward nichts' (Joh. 1,13). Ganz allgemein nämlich ist der Ursprung und die Wurzel eines jeden Dinges seine Idee. Daher kommt es, dass Plato die Ideen der Dinge als Ursprünge des Seins wie des Wissens von allen Dingen annahm. Daher kommt es drittens auch, dass der Kommentator zum 7. Buch der Metaphysik sagt, di Alten hätten sich immer darum bemüht, die Washeit des sinnfälligen Dinges zu wissen; denn wenn man diese weiß, weiß man die erste Ursache von allem. Mit der ersten Ursache meint aber der Kommentator nicht Gott selbst, wie sehr viele irrtümlich annehmen; sondern die Washeit, die Idee der Dinge, die die Begriffsbestimmung anzeigt, nennt er erste Ursache. Diese Idee ist nämlich das Was des Dinges und das Warum aller Eigenschaften des Dinges. Begriffsbestimmung und Beweis unterscheiden sich nämlich nur durch die Anordnung (der Sätze und Begriffe), wie der Philosoph sagt.

4 Ferner aber ist die Idee der Dinge in der Weise Ursprung, dass sie keine äußere Ursache hat oder auf sie hinblickt; vielmehr blickt sie lediglich auf das Wesen der Dinge, das in ihr ist. Deswegen beweist der Metaphysiker, der die Seinsheit der Dinge betrachtet, nichts durch äußere Ursachen, nämlich durch die Wirk- und Zweckursache. Das also ist der Ursprung, nämlich die Idee, worin Gott alles schuf, ohne auf etwas Äußeres hinzublicken. Und das sagt Boethius im 3. Buch Vom Trost der Philosophie ganz klar:

»Schöpfer der Erden, des Himmels,
keine äußere Macht trieb dich,
das All vom Urbild
leitest du her; die herrliche, Herrlichster selber,
trägst du im Geiste, die Welt, nach deinem Bilde sie schaffend«

5 Hinc est quod sancti communiter exponunt deum creasse caelum et terram in principio, id est in filio, qui est imago et ratio idealis omnium. Unde Augustinus dicit[1] quod qui negat ideas, negat filium dei. Sic ergo *deus creavit* omnia *in principio*, id est in ratione et secundum rationem idealem, alia quidem ratione hominem, alia leonem, et sic de singulis.

Rursus etiam creavit omnia in ratione, quia rationabiliter et sapienter, Psalmus: 'omnia in sapientia fecisti'. Et Augustinus III De libero arbitrio[2] ait: »quidquid tibi vera ratione melius occurrerit, scias fecisse deum tamquam bonorum omnium conditorem«.

6 Adhuc autem secundo sciendum quod principium, in quo *creavit deus caelum et* (p. 65) *terram*, est natura intellectus. Psalmus: 'qui fecit caelos in intellectu'. Intellectus enim principium est totius naturae, sicut dicitur in commento nona propositione De causis[3] sub his verbis: »intelligentia regit naturam per virtutem divinam«; et infra: »intelligentia comprehendit generata et naturam et horizontem naturae«; et post concludit: »ergo intelligentia continet omnes res«. Sic ergo *creavit caelum et terram in principio*, id est in intellectu. Et hoc est contra eos, qui dicunt creare deum et producere res ex necessitate naturae.

7 Rursus tertio principium, in quo *deus creavit caelum et terram*, est primum nunc simplex aeternitatis, ipsum, inquam, idem nunc penitus, in quo deus est ab aeterno, in quo etiam est, fuit et erit aeternaliter personarum emanatio. Ait ergo Moyses deum caelum et terram creasse in principio absolute primo, in quo deus ipse est, sine quolibet medio et intervallo. Unde cum quaereretur a me aliquando, quare deus mundum non creasset prius, respondi quod non potuit, eo quod non esset. Nec fuerat prius, antequam esset mundus. Praeterea: quomodo poterat creasse prius, cum in eodem nunc mox mundum creaverit, in quo fuerit deus? Non enim imaginandum est falso, quasi deus steterit exspectans nunc aliquod temporis futurum in quo crearet mundum. Simul enim et semel quo deus fuit, quo filium sibi coaeternum per omnia aequalem deum genuit, etiam mundum creavit, Iob: 'semel loquitur deus'. Loquitur autem filium generando, quia filius est verbum; loquitur etiam creaturam creando, Psalmus: 'dixit et facta sunt, mandavit et creata sunt'. Hinc est quod in alio Psalmo dicitur: 'semel locutus est deus, duo haec audivi'. 'Duo', inquam, *caelum et terram*, vel potius 'duo haec', scilicet personarum emanationem et mundi creationem, quae tamen 'ipse semel loquitur', 'semel locutus est'. Hoc de primo inter quattuor superius praemissa.

8 Quod autem Hebr. 1 converso ordine dicitur: 'tu in principio, domine, terram fundasti, et opera manuum tuarum sunt caeli', Psalmo concordans, non obstat. (p. 67)

Primo quidem, quia orationes, »nomina et verba transposita idem significant«[4].

Secundo, quia sicut ea quae non simul nec semel fiunt a nobis, puta fundamentum, paries et tectum, simul et uno dicuntur nomine, puta domus, sic e converso –

---

1 Augustinus, De diversis quaestionibus LXXXIII, q. 46, n. 2 (Mutzenbecher 72, 41 - 73, 64).
2 Augustinus, De libero arbitrio, III, c. 5, n. 13 (Green 282, 21-22).
3 De causis, prop. 8, n. 82. 84. 86 (Pattin 155, 66-67; 156, 74-75. 80).
4 Aristoteles, Peri hermeneias, c. 10 (20b 1-2).

5 Daher erklären die Heiligen gemeinhin, dass Gott Himmel und Erde im Anfang geschaffen habe, heiße, dass er sie im Sohn geschaffen habe, der das Vorbild und die Idee aller Dinge ist. Deswegen sagt Augustin, dass wer die Ideen leugnet, den Sohn Gottes leugnet. So also *schuf Gott* alles *im Anfang*, das heißt in der Idee und nach einer Idee, und zwar nach je einer anderen Idee den Menschen, den Löwen und so weiter.

Ferner auch schuf er alles in der Idee, weil mit Vernunft und mit Weisheit: ‚alles hast du mit Weisheit gemacht' (Ps. 103,24). Und Augustin sagt im 3. Buch Vom freien Willen: »was sich dir aus wahrem Grund als das Bessere darbietet, davon sei überzeugt, dass Gott, der Schöpfer alles Guten, es geschaffen hat«.

6 Ferner aber muss man zweitens wissen, dass der Anfang, in dem *Gott Himmel und Erde schuf*, die Geistnatur ist: ‚er schuf die Himmel im Geist' (Ps. 135,5). Denn der Geist ist der Ursprung der ganzen Natur, wie in der Erläuterung zur 9. These des Buches Von den Ursachen mit folgenden Worten gesagt wird: »das Geistwesen leitet die Natur durch göttliche Kraft«; und ferner: »das Geistwesen umschließt alles, was entsteht, die Natur und das, was an die Natur angrenzt«. Daraus wird gefolgert: »also enthält das Geistwesen alle Dinge«. So also *schuf (Gott) Himmel und Erde im Anfang*, das heißt im Geist. Und das geht gegen jene, die behaupten, dass Gott die Dinge mit Naturnotwendigkeit schaffe und hervorbringe.

7 Ferner ist drittens der Anfang, in dem *Gott Himmel und Erde schuf*, das erste einfache Jetzt der Ewigkeit. Genau dasselbe Jetzt, sage ich, in dem Gott von Ewigkeit her ist und in dem auch das Ausfließen der Personen ewig ist, war und sein wird. Moses sagt also, Gott habe Himmel und Erde im schlechthin ersten Anfang, in dem Gott selbst ist, ohne jedes Mittel und zeitlichen Abstand geschaffen. Als ich daher einstmals gefragt wurde, warum Gott die Welt nicht früher geschaffen habe, antwortete ich: er konnte es nicht, weil er nicht war. Es hatte kein früher gegeben, bevor die Welt war. Außerdem: wie konnte Gott früher schaffen, da er die Welt sogleich in eben dem Jetzt schuf, in dem er war? Falsch ist nämlich die Vorstellung, als stünde Gott in Erwartung irgendeines künftigen zeitlichen Jetzt, um in ihm die Welt zu schaffen. In demselben und einen (Jetzt) nämlich, in dem Gott war und in dem er den ihm gleich ewigen, den durchaus gottgleichen Sohn zeugte, schuf er auch die Welt: ‚einmal spricht Gott' (Hiob 33,14). Er spricht aber in der Zeugung des Sohnes, weil der Sohn das Wort ist. Er spricht auch in der Schöpfung die Kreatur: ‚er sprach, und sie wurden gemacht, er gebot, und sie wurden geschaffen' (Ps. 32,9). Daher heißt es in einem anderen Psalm (61,12): ‚einmal hat Gott gesprochen, diese zwei hörte ich'. ‚Zwei', sage ich, *Himmel und Erde*, oder vielmehr, ‚diese zwei', nämlich das Ausfließen der Personen und die Schöpfung der Welt, die er jedoch, ‚einmal spricht', ‚einmal gesprochen hat'. Soviel über die erste der vier oben vorausgeschickten Fragen.

8 Dass es aber im Hebräerbrief (1,10) in Übereinstimmung mit Psalm 101,26 in umgekehrter Reihenfolge heißt: ‚du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk', steht dem nicht entgegen.

Und zwar erstens, weil Sätze, »Haupt- und Tätigkeitswörter auch in umgekehrter Reihenfolge dieselbe Bedeutung haben«.

Zweitens: wie Dinge, die wir nicht gleichzeitig und auf einmal machen, nämlich Fundament, »Wand und Dach, gleichwohl mit einem Wort, nämlich